Sonntag, 10. Januar 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 7.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . 3.50
ausschl. Postgebühren,
ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Liquidation und Schiedsgericht.

Von Rechtsanwalt Dr. U. Rukser, Berlin.

Die dem deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof unterbreiteten Streitigkeiten in Liquidationssachen betreffen im wesentlichen folgende Fragen: unterliegen die auf Grund der polnischen Gesetzgebung ergriffenen Maßnahmen der Nachprüfung durch das Gericht? Ist insbesondere die durch diese Gesetzgebung und die Praxis gewisser Behörden bedingte Preisgestaltung für die Liquidierten und das Gericht verbindlich? Ist das Gericht auch dann zur Entscheidung berufen, wenn Kläger die polnische Staatsangehörigkeit beansprucht und demgemäß die Unzulässigkeit der Liquidation geltend macht?

Unter dem Vorsitz des im Sommer 1924 verstorbenen Präsidenten Moriaud war das Gericht im großen und ganzen zu einer Bejahung dieser Hauptfragen gelangt, es hatte vor allem in Sachen v. Tiedemann durch Zwischenurteil, das den Parteien zugestellt war, seine Zuständigkeit auch für die letzte der obigen Fragen bejaht. Leider blieb dieses Urteil infolge des Todes des Präsidenten ohne schriftliche Begründung.

Nachdem der jetzige Präsident Guex sein Amt übernommen hatte, ergab sich die Notwendigkeit, die wichtigsten Streitfragen erneut zu grundsätzlicher Entscheidung zu bringen. Dies ist im Herbst 1925 geschehen. Im Dezember hat dann das Gericht in ausführlich begründeten Urteilen, deren vollständiger Wortlaut im „Ostrecht" erscheinen wird, seine Entscheidungen getroffen. Da mir eine kritische Stellungnahme zu diesen Urteilen wegen meiner Prozeßbeteiligung nicht möglich ist, beschränke ich mich darauf, ihre praktischen Konsequenzen anzudeuten.

Die Unantastbarkeit der polnischen Gesetzgebung und der durch diese gedeckten Maßnahmen polnischer Behörden hat das Gericht verneint. Es beurteilt die polnische Liquidationsgesetzgebung als Ausnahmegesetzgebung; damit ist die Haftung des polnischen Staates für die durch diese Gesetzgebung verursachten Schäden gegeben, z. B. für durch unrichtige Schätzungsvorschriften herbeigeführte Verluste, ohne daß der Kläger ein Verschulden der Behörde oder des Beamten nachzuweisen hätte; für andere preisdrückende Maßnahmen jeder Art gilt dasselbe. Daher wird sich das Gericht auch mit der Praxis des Liquidationsamts und deren Rückwirkungen kritisch befassen. Um über die Preisentwicklung Klarheit zu erhalten, hat das Gericht durch Beweisbeschluß die Abfassung eines Gutachtens über die Preisentwicklung für Landgüter in Polen und die Ursachen des jetzigen Preisniederganges angeordnet. Dieses Gutachten soll von einer fünfköpfigen Kommission erstattet werden, der 3 Neutrale, ein Deutscher und ein Pole angehören sollen. Die Fertigstellung des Gutachtens ist bis zum Frühjahr zu erwarten. Von seinem Ausfall hängt die Entscheidung aller der Klagen ab, die auf preisdrückende Maßnahmen polnischerseits gestützt sind.

Abgelehnt hat es aber das Gericht, sich mit denjenigen Fällen zu befassen, in denen der Kläger unter Berufung auf seine polnische Staatsangehörigkeit Feststellung der Unzulässigkeit der Liquidation und Schadloshaltung fordert. Unter Abweichung von der früheren Praxis erklärt sich das Gericht für unzuständig, Streitigkeiten zwischen dem polnischen Staat und polnischen Bürgern zu entscheiden, da dies der Natur des Gerichts als eines deutsch-polnischen widerspreche; es verweist derartige Fälle vor die nationalen Gerichte. Dabei gilt jedoch eine wichtige Einschränkung: Wenn diese zu unrecht liquidierten polnischen Bürger davon absehen, gestützt auf ihre polnische Staatsangehörigkeit, die Unzulässigkeit der Liquidation geltend zu machen, und sich darauf beschränken, die den Reichsdeutschen garantierten Rechte, z. B. das der Zusatzentschädigung, geltend zu machen, so will das Gericht sich für zuständig erklären, indem es die Kläger so behandelt, als ob sie Deutsche wären. Ob dies logisch ist, soll hier nicht untersucht werden; es steht jedenfalls nun fest, daß in der Mehrzahl der Fälle die Unzulässigkeit der Liquidation vor diesem Gericht nicht mehr geltend gemacht werden kann; damit entfallen auch die Hoffnungen, auf diesem Wege eine Rückgabe der zu unrecht liquidierten Objekte zu erzwingen.

Gesichert ist aber wenigstens die Erlangung einer angemessenen Entschädigung. Zur Aenderung der bisher eingereichten Klageanträge in diesem Sinne hat das Gericht den Klägern eine Frist von 2 Monaten gegeben, so daß also die Gefahr eines Ablaufs der bisherigen Prozeßfristen nicht besteht. Durch die Geltendmachung des Anspruchs auf Zusatzentschädigung wird die Verfolgung des Anspruchs auf Rückgewähr vor anderen Instanzen nicht gehindert. Als solche Instanz kommt in erster Linie der Oberste Verwaltungsgerichtshof in Warschau in Betracht. Dieser hat, wie ich vor kurzem hier mitgeteilt habe, in Sachen von Magnus entschieden, daß das Liquidationsamt zur selbständigen Entscheidung der Staatsangehörigkeitsfrage nicht befugt sei, sondern die Entscheidung der hierfür zuständigen Behörden abwarten müsse; mit Rücksicht darauf hat das Oberste Verwaltungsgericht den Beschluß des Liquidationsamts, der die Grundlage des ganzen Verfahrens bildete, aufgehoben. Auf diesem Wege kann unter Umständen nunmehr die Wiedererlangung der liquidierten Objekte erfolgen. Abgesehen davon werden diese Fälle wohl auch Gegenstand politischer Verhandlungen werden.

Im Zusammenhang mit dem die Zuständigkeit des Gerichts einschränkenden Urteil hat das Gericht auch die bisher ergangenen einstweiligen Verfügungen aufgehoben, welche dem polnischen Staat wegen der liquidierten Objekte Beschränkungen auferlegten. Da diese Verfügungen lediglich den Zweck hatten, die spätere Rückübertragung der Objekte an die zu unrecht Liquidierten zu sichern, waren sie in der Tat nicht mehr zu halten, nachdem sich das Gericht im Hauptprozeß für seine Unzuständigkeit entschieden hatte. Dadurch fällt ein gewisser Schutz für die Betroffenen fort, der schwer zu ersetzen ist, da das Oberste Verwaltungsgericht als reine Kassationsinstanz ungern Anordnungen in der Sache selbst trifft. Um so notwendiger ist es, den mutmaßlichen Erwerber des Liquidationsobjektes von der Fehlerhaftigkeit des Titels zu unterrichten, auf Grund dessen der Staat das Eigentum erwirbt, und ihn auf die Folgen eines obsiegenden Urteils des Obersten Verwaltungsgerichts aufmerksam zu machen; nur so kann gutgläubiger Erwerb durch einen Dritten verhindert werden.

Durch die Dezemberurteile des Schiedsgerichts ist also die Liquidationsfrage in wichtigen Punkten geklärt: in der Mehrzahl der Fälle wird Polen nunmehr mit Verurteilung zu erheblichen Entschädigungen rechnen müssen; in den Fällen schwerster Rechtsverletzung ist jedoch ein Schutz durch das Schiedsgericht nicht mehr zu erwarten, sondern nur noch eine Sicherung der finanziellen Interessen.

Bedingungen für die Anleihe?

Prof. Kämmerer und die Fragen zur Erreichung einer Anleihe. — Reduktion des Budgets. Abbau der Heeresausgaben.

Der amerikanische Sachverständige wird nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" seine Arbeit in der nächsten Woche beenden. Am Sonnabend wird er die endgültigen Anträge, aus denen das Gutachten bestehen wird, dem Finanzminister Zdziechowski überreichen. Gleichzeitig wird eine Meinungsäußerung vor der Presse erfolgen, die genauer zur finanziellen und wirtschaftlichen Lage Polens das Wort ergreift. Die Meinungsäußerung wird in Form eines Memorials niedergelegt werden.

Vorläufig kreisen nur Gerüchte in Warschauer politischen Kreisen, die noch jeder amtlichen Grundlage entbehren. Sie sollen sich während der Verhandlungen mit den Juden gebildet haben. Danach soll Prof. Kämmerer vier Punkte aufgestellt haben, nach denen das Gutachten ausgearbeitet werden soll:

1. Herabsetzung des Budgets des Kriegs- und Kultusministeriums.
2. Unverzügliche Erledigung der sozialen Gesetzgebung und der Verpflichtungen, die für den Arbeitgeber dem Arbeitnehmer gegenüber notwendig sind. Aufhebung des Achtstundentages.
3. Stärkungsaktion zur Hebung des Vertrauens zur polnischen Valuta im Inlande.
4. Sofortige Inbetriebnahme der stillgelegten Industriewerke und größere Freiheit für den Handel.

Wieviel von diesen Bedingungen Wahrheit ist, wird vor Ende nächster Woche kaum zu erfahren sein. Es ist durchaus möglich, daß in dieser „Ansicht" des Sachverständigen auch eine reine Interessenmeinung polnischer Parteien sich widerspiegelt. Prof. Kämmerer kommt im April noch einmal nach Polen.

Nach dem „Nasz Przegląd", dem führenden jüdischen Blatt in Warschau, soll Prof. Kämmerer dem jüdischen Abgeordneten Wislicki gesagt haben, daß Polen eine Anleihe erhalten kann, wenn das Staatsbudget ernsthaft und stark beschnitten wird.

*

Von anderer Seite wird folgendes gemeldet: „Die Abreise des amerikanischen Professors Kämmerer, der die Wirtschafts- und Finanzlage Polens prüfen und auf Grund dieser Prüfung sein Gutachten über eine Polen zu gewährende Anleihe abgeben soll, ist für Sonntag, den 17. d. Mts., festgesetzt. Gestern wurde in der amerikanischen Gesandtschaft durch den amerikanischen Gesandten Stetson dem Professor Kämmerer zu Ehren ein Essen gegeben, an dem auch Finanzminister Zdziechowski und zahlreiche Vertreter wirtschaftlicher und diplomatischer Kreise teilnahmen.

Professor Kämmerer wird vor seiner Abreise konkrete Vorschläge der Regierung vorlegen, die nach seiner Meinung geeignet sind, die Wirtschaftskrise in Polen zu beheben. Es ist zu hoffen, daß diese Vorschläge von seiten der Regierung diesmal einer eingehenden Prüfung unterzogen werden und daß sie nicht dasselbe Los trifft, wie die seinerzeitigen Vorschläge Hilton Youngs.

In welcher Richtung sich diese Vorschläge bewegen werden, läßt sich aus den Ergebnissen der Konferenz, die die jüdische Kaufmannschaft von Warschau im Europäischen Hotel mit Professor Kämmerer hatte, mutmaßen. Der Abgeordnete Wyslicki hatte dem amerikanischen Finanzberater die Lage der jüdischen Kaufmannschaft in Polen geschildert. Wie nun die jüdische Presse berichtet, erklärte Professor Kämmerer den Vertretern der Kaufmannschaft, daß die amerikanische Anleihe unter gewissen Bedingungen beschleunigt werden könnte: Das Budget des Kriegsministeriums und des Unterrichtsministeriums müßte gekürzt werden, die Gesetze über den Achtstundentag müßten eine Änderung erfahren, es müßte ein anderes Steuersystem in Polen eingeführt werden, insbesondere müßten die drückenden Steuern, die auf der Industrie lasten, eine Herabsetzung erfahren.

Ob diese Regierung bei ihrer Zusammensetzung imstande sein wird, die Vorschläge der Verwirklichung zuzuführen, ist mehr als zweifelhaft. Gegen eine Änderung des Achtstundentages und insbesondere gegen die Herabsetzung der sozialen Lasten werden in erster Linie die Sozialdemokraten Stellung nehmen, und es würde dadurch zu einem Bruch der Koalition kommen.

Prof. Kämmerer dementiert.

Der Finanzminister hat im Zusammenhang mit den Pressemeldungen von Unterredungen Prof. Kämmerers mit einzelnen Vertretern des wirtschaftlichen und politischen Lebens vom Professor einen Brief erhalten, in dem dieser darüber aufklärt, daß er keine Auskünfte erteilt habe, und daß die ihm in der Presse zugeschriebenen Meinungen nicht seinen Anschauungen über das Finanzproblem Polens entsprächen.

Eine Reise nach Sowjetrußland.

Nach einer Meldung der Agencja Wschodnia ist eine Gruppe polnischer Parlamentarier nach Sowjetrußland abgereist, wo sie ungefähr zwei Wochen verweilen soll. Führer der Ausflugsgesellschaft ist der Abg. Bryl. Teilnehmer sind u. a. die Abgeordneten Federkiewicz von der Unabhängigen Bauernpartei, Eisenstein, Insler und Wislicki vom Jüdischen Klub, Jeremicz von den Weißrussen, Wasinczuk von den Ukrainern, Rosumek vom Deutschen Klub, ferner die Senatoren Posener, Szereszewski und Kaczyński. Der Premier Skrzyński hat die Teilnehmer des Ausflugs vorher über die Intentionen der Regierung zur Sowjetunion unterrichtet. Die polnischen Parlamentarier sollen u. a. Minsk, Charkow, Odessa und Kiew besuchen. Vor ihrer Abreise haben sie, wie der „Kurjer Pozn." meldet, dem Sowjetgesandten Wojkow einen Besuch abgestattet.

Die Agrarreform.

Dem „Kurjer Pozn." wird aus Warschau gemeldet: Heute wird eine Verfügung des Ministerrats erscheinen mit dem für das Jahr 1926 festgelegten Namensverzeichnis der Landgrundstücke, die zwangsweisem Auskauf unterliegen. Das Verzeichnis umfaßt im ganzen 50 000 Hektar Nutzland. Da das Gesetz über die Durchführung der Agrarreform nicht im Jahre 1925 in Kraft getreten ist, sind nicht die vorgesehenen 200 000 Hektar, sondern nur 50 000 Hektar festgesetzt worden. Für das Gebiet des Posener Bezirkslandamts wurden zusammen 4450 Hektar bestimmt, darunter 450 Hektar des Gutes Nowa Wieś des Fürsten Turn und Taxis, 750 Hektar des Gutes Byczyna Biron v. Kurlands, 400 Hektar des Gutes Wołuszowo Wilhelm von Hards, 400 Hektar des Gutes des Grafen Stolberg-Wernigerode und 1000 Hektar des Gutes Lubinia Mała des Herrn Kaliski. (Diese Verteilung scheint uns die „kommende Morgenröte" anzudeuten! Red. Pos. Tagebl.)

Um den Generalstabschef.

Minister Moraczewski hat im Ministerrat angefragt, ob die Regierung nicht die Notwendigkeit einer schnellen Ernennung des neuen Generalstabschefs anerkenne. Der Premier antwortete, daß die Einbringung eines entsprechenden Antrages Sache des Kriegsministers sei. Was jedoch die Kandidaturen betreffe, so müsse man vor der endgültigen Beschlußfassung mit den Parteien der Regierungsmehrheit in Fühlung treten. Es wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung des Ministerrates über diese Frage zu diskutieren und eine Entscheidung zu treffen. Moraczewski soll Piłsudski als Kandidaten genannt haben.

Gegen General Żeligowski.

Unausführbare Reformpläne.

Dem „Dziennik Pozn." wird aus Warschau gemeldet: In Kreisen, die dem Marschall Piłsudski nahestehen, macht sich in der letzten Zeit Unzufriedenheit über die Herrschaft des Ministers Żeligowski bemerkbar, die nach der Meinung dieser Kreise nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen soll. Der General Żeligowski selbst soll sich mit der Absicht tragen, zurückzutreten. In den erwähnten Kreisen würde man den Abg. Miedziński, der bekanntlich letztens einen größeren Einfluß auf das Kriegsministerium ausgeübt hat, am liebsten auf dem Ministerposten sehen. Diese Kandidatur hat jedoch wegen der Unlust der „Wyzwolenie", trotz der zahlreichen Bemühungen um die Beteiligung in der Regierungskoalition, keine Aussichten auf Erfolg. General Żeligowski befindet sich in um so schwierigerer Lage, als in den Militärkommissionen sein Feldausbildungsplan, der anfänglich als Spaß betrachtet worden ist, jetzt sehr beträchtliche Einwände verursacht, daß die Fachleute sich der Unausführbarkeit seines Projektes bewußt sind.

Amerikanische Privatkredite an Deutschland

Vom Schatzamte in Washington wurde heute mitgeteilt, Mellon habe bei seinen Besprechungen mit dem Reparationsagenten Gilbert auch die Frage berührt, ob die bisherige Politik einer Förderung der privaten Kreditgewährung an Deutschland für produktive Zwecke auch fernerhin befolgt werden solle. Die Frage sei zustimmend beantwortet worden, und werde jedenfalls von seiten der hiesigen Regierung nichts unternommen werden, um die Kreditgewährung an Deutschland zu erschweren. Die Erklärung hat besondere Bedeutung im Hinblick auf die bisher noch immer nicht einmütig interpretierte Tragweite der Priorität der deutschen Reparationen vor allen sonstigen und insbesondere privaten Schuldverpflichtungen.

Der Zollkrieg um das Prestige.

„Wir werden auch ohne Deutschland fertig."

Im „Dzlennik Poznański" lesen wir:

„Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland sind gleich zu Beginn auf verschiedene Schwierigkeiten gestoßen, und man hatte das Empfinden, als ob auf deutscher Seite nicht nur nicht die geringste Lust vorhanden war, einen Vertrag abzuschließen, der die Möglichkeit wirtschaftlichen Zusammenlebens beider Nachbarn schuf, sondern daß die Deutschen im Gegenteil sich mit vorherbestimmten Plänen trugen, auf eine Verzögerung hinzuarbeiten (!), um auf diese Weise möglichst viel abzuhandeln und uns die ungünstigsten Bedingungen aufzuerlegen. Die Tendenz der Deutschen, uns auf die Knie zu zwingen, ist schon im März vergangenen Jahres ganz deutlich hervorgetreten, da es sich um den Abschluß eines Provisoriums handelte, das wenigstens vorläufig unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und umgekehrt regeln sollte. Die Deutschen haben in der Zeit gezeigt, daß sie keine Wirtschaftspolitik treiben (!), sondern die Politik des seichten nationalistischen Chauvinismus, dessen erbittertste Bekenner die Agrarkreise Ostpreußens wurden. Im Gegensatz zu den deutschen Kaufleuten und Industriellen, denen immerhin an der Gewinnung des polnischen Absatzmarktes gelegen sein mußte, hatten schon im April und im Mai verschiedene deutsche Verbände Resolutionen angenommen, die sich gegen Polen richteten und die deutsche Regierung aufforderten, im Wirtschaftskampfe mit Polen keinen Schritt zu weichen. Der Wirtschaftskampf mit Polen hat in hohem Maße zu dem sich in Deutschland immer mehr ausdehnenden Stillstand im Handel und in der Industrie beigetragen, und was daraus folgt, zur ständig wachsenden Arbeitslosigkeit. Kein Wunder also, daß die deutsche Regierung, die einerseits dem Druck der Industrie- und Arbeiterkreise unterlag, andererseits aber die Haltung eines Apostels einnehmen wollte, der geneigt sei, den Friedensgedanken zu verbreiten und bereit wäre, seinen erbittertsten Gegnern die Hand zu reichen, — Anfang November gewissermaßen ihre Taktik änderte und sich sogar bereit zeigte, Verhandlungen um den Abschluß eines Vorvertrages aufzunehmen, der sich auf die wesentlichen Zölle und die Reglementsfragen beziehen sollte, ohne die Frage der Niederlassung zu berühren. (!)

Die der deutschen Delegation am 3. November eingehändigte polnische Verfügung über die Änderungen im Zolltarif sollte eine Grundlage für die für die ersten Tage des Januar angekündigten Verhandlungen bilden. Am 23. Dezember jedoch teilte die deutsche Delegation der polnischen Delegation mit, daß die auf Grund des polnischen Materials ausgearbeiteten deutschen Schriftstücke den polnischen Vertretern am 25. Januar überreicht würden. Diese Verspätung erklärte vor einigen Tagen das „Berliner Tageblatt" damit, daß in der Führung der Handelstransaktionen mit Polen sich verschiedene Schwierigkeiten ergeben hätten, sei es wegen der polnischen Zollpolitik oder wegen des Sturzes des Zloty. Außerdem trifft jeder Punkt des neuen polnischen Zolltarifes nach dem Urteil des „Berliner Tageblattes" die Interessen Deutschlands, weshalb alle Wirtschaftsverbände Schutz ihrer Interessen verlangen, und außerdem die Notwendigkeit entstanden sei, in der deutschen Industrie selbst eine Verständigung herbeizuführen. Das „Berliner Tageblatt" stellt zum Schluß fest, daß die deutsche Reichsregierung Zeit haben müsse, sich mit den einzelnen Landesregierungen zu verständigen. (Sehr richtig! Red. Das sind natürlich Drehereien, die jeder erkennen muß, der auch nur annähernd die deutsche Taktik kennt. (Jeder sucht den Feind dort, wo er gewöhnlich selber sitzt. Red. Pos. Tagebl.) Die Deutschen verzögern die Verhandlungen, da sie sich der trügerischen Hoffnung hingeben, daß Polen gezwungen sein werde, von seinen den Deutschen unbequemen Forderungen Abstand zu nehmen. Hier werden die Deutschen aber sehr enttäuscht werden. Der von ihnen begonnene Wirtschaftskampf (Hier sagt der „Dziennik" bewußt die Unwahrheit. Red. Pos. Tagebl.) hat uns auf den Weg gebracht, andere Absatzmärkte zu suchen und hat dazu geführt, daß wir ernstlich darüber nachzudenken begonnen haben, nach welcher Richtung hin sich die polnische Expansion entwickeln und wohin die Schaffensenergie des polnischen Volkes gelenkt werden soll. Aus bestens unterrichteter Quelle erfahren wir, daß der Zollkrieg mit Deutschland in unser Wirtschaftsleben keine allzu empfindlichen Breschen geschlagen hat, sondern vielmehr entgegengesetzt wirkte. Das, was die Deutschen kaufen könnten, kauft jetzt vor allen Dingen England und kaufen die skandinavischen Staaten, und zwar zu bedeutend günstigeren Preisen, als wir in Deutschland erlangen könnten. England hat großen Bedarf an Hafer und Gerste erster Sorte gezeigt und beträchtliche Einkäufe von Zucker und verschiedenen Agrarprodukten getätigt. Es sind auch sehr günstige Versuche angestellt worden, nach England Fleisch und Holz zu liefern, und bald wird es zum Abschluß größerer Transaktionen auf skandinavischen Märkten kommen.

Das einzige Produkt, das wir nicht ganz haben los werden können, sind die Kartoffeln; aber für Kartoffeln besteht im laufenden Jahre nirgends allzu großer Bedarf, da sie überall bessere Erträge gebracht haben als in den vergangenen Jahren. Kurzum, Polen wird sich auch ohne die Deutschen zu helfen wissen und wird überall Absatz für seine Produkte finden, was auch die Deutschen letzten Endes selbst wohl einzusehen beginnen. (!) Noch einige Monate oppositioneller Haltung der Deutschen, und wir werden uns grundsätzlich von unserm westlichen Nachbarn unabhängig machen können. (Das heißt also in der Spöttersprache: „Wir werden auch ohne Deutschland fertig!" Bis jetzt haben wir es ja gezeigt. Red. Pos. Tagebl.)

Was den Bedarf an Maschinen und dergleichen aus Deutschland betrifft, so haben wir auch hier die sehr erfreuliche Erscheinung zu verzeichnen, daß die polnische Industrie, die zur eigenen Produktion verurteilt ist, begonnen hat, sich den verschiedenartigsten Bedürfnissen anzupassen und verschiedene Maschinenteile und Armaturen zu erzeugen, die sie vielleicht niemals produziert hätte, wenn sie nicht durch die von den Deutschen aufgezwungene Notwendigkeit dazu genötigt wäre. (Und das alles bei vollem Stillstand der Industrie! Red. Pos. Tagebl.) Wollten wir in die tatsächlichen Ursachen des mit uns begonnenen Wirtschaftskampfes eindringen, dann würden wir zweifellos bemerken, daß sich nicht nur die landwirtschaftlichen Kreise in der Befürchtung der Kartoffel- und Fleischlieferungen aus Polen für diesen Kampf erklärten, sondern auch die großen industriellen Truste und Konzerne, die sich mit aller Macht gegen die Lieferung polnischer Kohle und polnischen Eisens wehren, welche Lieferungen zu einer Änderung der Preise der deutschen Fabrikate und zu einer Anpassung derselben an die Preise für polnische Rohstoffe und Halbfabrikate beitragen müßten. Die deutsche Großindustrie erhält also im Gegensatz zu den kleinen Industriellen, die mit uns in irgend welche Fühlung treten möchten, in vollem Bewußtsein die Arbeitslosigkeit in Deutschland aufrecht, setzt die Produktion der Fabriken herab und, was das merkwürdigste ist, sie findet dabei die Unterstützung der Regierungskreise, die uns ihre Tandwaren aufdrängen, unsere Märkte mit mäßigen Produkten vollstopfen und dafür bei uns zu billigsten Preisen höchstens Kartoffeln, Fleisch und Getreide kaufen möchten. Darauf können wir unter keinen Umständen eingehen und brauchen es Gott sei Dank schon jetzt nicht mehr. Bedenken wir, daß zur mächtigen Entwicklung des Wirtschaftslebens alle Vorbedingungen vorhanden sind, mit Ausnahme des Geldes; aber das erhalten wir von den Deutschen auch nicht, wenn sie auf unsere Rohstoffe und unsere Kohle nicht eingehen wollen.

Die Arbeitsstätten sind bei uns zahlreich genug. (Gewiß! Sie sind aber nicht lebendig. Red. Pos. Tagebl.) Unser Volk gehört zu den arbeitsamsten Völkern der Welt, der polnische Arbeiter verdrängt hinsichtlich der Arbeitsergiebigkeit alle Arbeiter Westeuropas, und was die fachmännischen und hervorragenden Kräfte betrifft, so besitzen wir ihrer ziemlich viel. Ewigen Geldmangel werden wir nicht empfinden, denn Polen stellt doch als Arbeitsstätte einen hypothekarischen Wert von mehr als 100 Milliarden Zloty in Gold dar. Das genügt vollkommen dafür, daß wir uns eine kollektive Bürgschaft für die drei oder vier Milliarden geben können, die uns unbedingt nötig sind. Solchen Fonds könnten wir im Wege einer Emission durch eine besondere Steuer erlangen, die wir eine Wirtschaftssteuer nennen würden, die auf dreißig Jahre verteilt wäre, um die Bevölkerung nicht allzu sehr zu belasten. Selbstverständlich müßte der Wirtschaftsfonds nur zur Stärkung des Wirtschaftslebens des Landes verwandt werden und die Verantwortung für seine zweckmäßige Verwendung müßte der Bank Gospodarstwa Krajowego auferlegt werden. So könnten wir, statt ein Wirtschaftswunder abzuwarten oder auf illusorische Auslandsanleihen zu rechnen, die uns einige 15 bis 20 Prozent jährlich kosten und unvermeidliches Eingreifen des Auslandes in unsere innere Landwirtschaft verursachen würden, mit eigenen Mitteln eine genügende Garantie für die Stabilisierung unseres Geldes gewinnen. Außer Geld ist Polen die Wiedergewinnung des Prestiges nötig, und hier sollte uns das Beispiel Frankreichs voranleuchten, dessen Finanzen untergraben, dessen Kredit erschüttert ist, und dem wohl eine größere Krise droht als uns. Die Deutschen führen mit Frankreich einen ähnlichen Krieg um den Handelsvertrag wie mit uns, aber die Taktik dieses Krieges ist eine ganz andere. Das erklärt sich durch die geschickte Tätigkeit Frankreichs nach außen hin, bei der Aufrechterhaltung und Hebung seines Prestiges. Die schlimmsten, kritischsten Tage sind bei uns bereits vorüber. (Das gebe Gott! Red. Pos. Tagebl.) Wir haben die ersten wütenden Angriffe der Deutschen ausgehalten und haben an Macht und Kraft nichts eingebüßt, und den weiteren Widerstand werden wir bedeutend leichter bekämpfen können. Polen ist heute nichts mehr daran gelegen, einen Handelsvertrag mit Deutschland à tout prix (um jeden Preis) abzuschließen. Wir haben so lange gewartet, darum werden wir auch weiter warten. Aber von unserer Forderung, daß sich der Handelsvertrag auf den Grundsatz der Gleichberechtigung stützen soll, werden wir niemals abgehen. Es wäre für die Deutschen, die sich über unsere Verhältnisse zweifellos in den Kreisen unterrichten, die über unsere Wirtschafts- und Finanzlage klagen und die einzige Arznei im Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland sehen, gut, auch zu unserer Stimme Stellung zu nehmen, die ein Ausdruck der Anschauungen des Teiles der polnischen Bevölkerung ist, der selbst unter weitgehenden Opfern bereit ist, den von den Deutschen aufgenommenen Kampf bis zu dem Augenblick fortzusetzen, da sie einsehen, daß man Polen keine Klauseln aufzwingen darf, auf die unsere Vertragspolitik ohne Antastung der Autorität und des Prestiges niemals eingehen könnte."

*

Wir haben in zahllosen Artikeln auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Einigung Deutschlands mit Polen hingewiesen. Wir haben nach dem Zollkrieg, der nicht von Deutschland begonnen worden ist — das beweist der „Monitor Polski" —, immer wieder gezeigt, daß dieser Zollkrieg nur zum Schaden Polens ausgefallen ist. Diese Tatsache haben wirkliche Wirtschaftler in Polen, die noch Vernunft besitzen, anerkannt. Das näher nachzuweisen erscheint unnötig. Das um uns sterbende wirtschaftliche Leben zeigt deutlich, wohin wir wandern. Wenn der „Dziennik" seinen Lesern weiß machen will, daß der wirtschaftliche Niedergang nur ein Traum sei, während in Wirklichkeit blühende Lebensfreude und ertragreiche Arbeit blüht, so kennzeichnet er die alte Politik, die er selber so verurteilt, die Politik des kurzsichtigen Chauvinismus. Wer sich deutsche Darlegungen ansieht und sie mit den Darlegungen der polnischen Presse vergleicht, der wird sofort merken, auf welcher Seite die größere wirtschaftliche Sachlichkeit zu finden ist.

Der vorliegende Artikel ist ein klassisches Beispiel für die Art, wie man in einem Teil der polnischen Presse wirtschaftliche Tatsachen auffaßt. Ob diese Auffassung gerade dazu angetan ist, Polen wirtschaftlich zu fördern, mag dahingestellt bleiben. Wir wissen, daß schließlich auch dieser Kampf zu einem Ende kommen wird, wenn sehr viel Lehrgeld gezahlt sein wird. Daß Polen bei seiner schweren Lage sich solche Prestigeexperimente nicht ohne weiteres leisten kann, ist klar. Wenn jedoch die Ansicht besteht, daß trotz allem ein Weg gegangen werden muß, der nur für Polen Vorteile zu erlangen trachtet, ohne Deutschland die notwendigen kaufmännischen Garantien zu bieten, und der diese Art zu verhandeln „Gleichberechtigung" nennt, so muß die kommende Entscheidung der Zeit überlassen bleiben. Wir wollen hoffen, daß sie gegen derartige Ansichten entscheidet. Bekehrungsversuche zu unternehmen ist durchaus überflüssig. Erfahrung ist der beste Lehrer. Wenn wir in Polen noch nicht genug erfahren haben, wie diese Wirkungen sind, dann muß eben so lange weiter der gleiche Weg gegangen werden, bis diese Erfahrung von selber kommt. Die Verantwortung dafür übernehmen dann natürlich die Männer, die hinter den Ansichten des „Dziennik Pozn." stehen.

Bemerkungen.

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wird aus Warschau gemeldet: „Im Laufe der Liquidation einer staatsfeindlichen Organisation, die im Gebiet Ostgaliziens operierte, ist in den letzten Tagen eine Geheiminstruktion in deutscher Sprache, die nach fachmännischen Aussagen aus Berlin stammt, in die Hände der Behörden gefallen. Die Instruktion, die mehrere Bogen umfaßt, trägt den Titel „Der Volkskrieg" und enthält eingehende Weisungen über die Art der Führung des Waffenkampfes der unterdrückten Bevölkerung. Diese Instruktion zeugt noch einmal in krasser Weise davon, daß die Deutschen in Polen jegliche staatsfeindliche Bewegungen inspirieren und genaueste Aktionspläne ausarbeiten. (Waih geschrien! Red.) Nach dieser Instruktion sollte die staatsfeindliche Organisation Fachleute auf dem Gebiet der Explosivstoffe, der Giftgase und der Krankheitserreger in ihre Reihen ziehen. Das Land müßte mit einem Netz von Wegen bedeckt sein. Im Falle eines Umsturzes sollten in erster Linie die Führer der Militärabteilungen ermordet, die militärischen Besatzungen vergiftet und die Kasernen unterminiert werden. Die Waffenlager müßten so verteilt sein, daß die Aufdeckung eines Lagers die Aktion nicht unmöglich machen könnte. Die deutsche Instruktion legt besonderen Nachdruck auf die Wirkung der Krankheit verbreitenden Bakterien. Gefangene Feinde dürften mit Rücksicht auf die Meinung des Auslandes nicht gequält werden. Außerdem enthält die Instruktion ausführliche Pläne über Spionageauskünfte."

Das Krakauer Sensationsblatt muß von Zeit zu Zeit eine Spionagemeldung fabrizieren, weil die harmlosen Leser ab und zu ein leichtes Gruseln, das den Rücken hinunterrieselt, nicht missen wollen. Hier sehen wir die Art, wie solche Sachen in die Weltgeschichte gesetzt werden, weil der „Ilustrowany Kurjer" sonst fürchtet, seine Leserhaufen zu verlieren. Bis heute ist noch niemals eine Spionageaffäre, die in dem Blatte erschienen ist, irgendwie von Bedeutung gewesen. Zunächst großes Geschrei und danach verlegenes Schweigen. Es wird auch diesmal so sein. Wahrscheinlich hat irgend ein Analphabet eine Broschüre entdeckt, die in deutscher Sprache gedruckt worden ist und die nichts weiter ist als eine „Novelle" von Courths Mahler. Es ist klar, daß bei uns in Polen schon die deutschen Schriftzeichen verdächtig sind. Wunderschön aber macht sich nebenbei die Geschichte von den Krankheitsbazillen, Giftgasen und Maschinengewehrangriffen. Die Geschichte sieht jedoch so aus, als ob ein Redakteur des „Kurjer" bereits von so einem Krankheitsbazillus befallen worden wäre. Es ist dies der Bazillus der Drehkrankheit, die sonst nur in den Tropen aufzutreten pflegt. Wir wünschen dem armen Kollegen recht baldige Gesundung und ein vergnügtes, sorgloses neues Jahr.

*

Der „Kurjer Poznański" hat eine kleine Rubrik eingerichtet, in der er so nach und nach verschiedene Angelegenheiten beleuchtet, die das Deutschtum in Polen betreffen. Daß diese Rubrik zwar ein lehrreiches Dokument ist, wollen wir nicht bestreiten, daß sie aber ebenso gut ein trauriges Zeichen moralischer Wertlosigkeit ist, mag gleich im vorhinein gesagt werden. Es ist da zu lesen: „In den letzten Monaten sind mehrere hundert Objekte verschiedener Art zur Liquidation bestimmt worden. Außer Ansiedlungen und anderen ländlichen Objekten (Mühlen, Sägemühlen usw.) kommen vor allem städtische Besitzungen in Betracht, Beteiligungen an Aktiengesellschaften, wie Zuckerfabriken (Nakel, Wreschen, Samter, Culmsee, Wierzchosławice, Montwy und Melno). Es sind hauptsächlich kleinere Objekte, doch sind diese nicht bedeutungslos, weil sie in solchen Gegenden Posens und Pommerellens liegen, wo der Prozentsatz der Deutschen noch erheblich ist. Auch stellen sie einen so wichtigen Zweig, wie die polnische Zuckerindustrie dar." (Bekanntlich sind die Zuckerfabriken von den Deutschen eingerichtet und betrieben worden. Es handelt sich also hier kaum um eine polnische Industrie, — eher noch um eine polonisierte Industrie, die auf den sonst nicht üblichen Wegen eine „polnische" Industrie „geworden" ist.) Der „Kurjer" begrüßt mit besonderer Freude die Liquidation von einigen größeren deutschen Besitztümern und fährt dann fort: „Wie gewöhnlich protestieren die Deutschen, fechten sie an, klagen sie und drohen. Bezeichnend ist nur, daß diese Stimmen erheblich schwächer werden und vollkommen verstummen, wenn die Erwerber die Gemeinden sind. Der Glaube der Deutschen an eine bessere Zukunft, die ihnen die polnischen Westgebiete zurückgeben soll, dieser Glaube, der nach außen hin mit lügnerischer Loyalität maskiert ist, verrät sich auch hier selbst, wie in den vielen anderen Fällen."

Hier in dieser Bemerkung zeigt sich so ganz und gar das, was den „Kurjer Poznański" ausmacht und was ihn vom Bolschewismus kaum noch unterscheidet. Mit entmenschter Grimasse höhnt er über die Deutschen, die hier durch die Liquidation von ihrer Heimat entwurzelt werden, um mit dem Bettelstab in der Hand außer Landes zu gehen, um von neuem anzufangen. Denn es ist doch nicht schwer zu erweisen (Abrechnungen des Liquidationsamtes zeigen das!), daß die Liquidation heute so viel wie vollständige Abnahme des Vermögens bedeutet. Wer heute verlangt, daß ein Mann, dem man alles abgenommen hat, noch „Danke schön!" sagen soll, der verlangt, daß das Wasser den Berg hinauffließe. Wir möchten einmal sehen, wenn nur annähernd in einem einzigen Falle etwas ähnliches einem Polen in Deutschland vorkommen würde. (Was bekanntlich ausgeschlossen ist!) Mit aller moralischen Heuchelei, aufgeblasen wie ein Pfau, würde der christliche „Kurjer" sich aufplustern und ein Jammergeschrei erheben, wie ein geprügelter Papagei. Den Deutschen aber, denen man die Habe abnimmt und sie nahezu an den Bettelstab bringt, soll das Recht verwehrt sein, alles zu tun, um wenigstens noch etwas zu retten, was ja ihr ureigenstes Privateigentum ist. Wenn die Klagen in Polen nicht mehr zu hören sind, dann sind sie eben im Auslande lauter und nachdrücklicher zu hören. Ob das gerade ein Vorteil für Polen ist, das wollen wir nicht näher untersuchen. Der „Kurjer" scheint das auch zu ahnen und er betäubt nur sein Schuldbewußtsein und sein Angstgefühl mit lauten Worten und erinnert dabei an jene Neger, die ihre Angst mit großem Trommelgetön und ungeheurem Geschrei zu übertönen suchen.

„Caveant Consules . . .", ein klassisches Beispiel von Gelehrtenlogik.

In Nr. 297 unseres Blattes haben wir uns die „unerhörte Frechheit" erlaubt, unserer Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß ein geistlicher Universitätsprofessor in einem öffentlichen Vortrag ein ganzes Volk angepöbelt hat, indem er Angehörige dieses Volkes als Vieh bezeichnete. Der betreffende geistliche Herr Universitätsprofessor „widerlegt" nun im „Kurjer Poznański" unter der Überschrift „Caveant Consules" unsere damalige Notiz, die wir bereits wiedergegeben haben, um ein klassisches Beispiel einer Gelehrtenlogik zur Belustigung unserer Leser vorzulegen.

Aus unserem Leserkreise geht uns noch folgende treffende Bemerkung zu der „Widerlegung" des Herrn Prof. Dettloff zu:

„So war es richtig, Herr Kanonikus! Da sich die Pöbelei nun mal nicht fortleugnen läßt, ist es doch mehr als richtig, den Spieß umzudrehen und aus der Not eine Tugend zu machen. Wozu haben wir denn den „K. P.", der doch für kleine Denunziatiönchen immer gern zu haben ist? Man nennt ein Volk „Vieh". Das ist zweifellos ein Beweis hoher persönlicher Kultur. Und wenn wir uns erlauben, eine „Kritik der reinen — Unvernunft" zu üben, dann sind wir eben unkultivierte Barbaren. Der langen Rede kurzer Sinn aber ist folgender: „Ich (der Herr Prof. Dettloff) habe eine hochkulturelle Tat vollbracht, nämlich ein Volk angepöbelt. Nun ist es Pflicht der Regierung, aus dieser Pöbelei eine Tugend zu machen; denn wenn ein Angehöriger jenes Volkes darüber seiner Verwunderung Ausdruck zu geben wagt, dann ist er eben Hochverräter, also hängt die Kerle! Der Beweis ist so verblüffend, daß wir beinahe vorschlagen möchten, der gelehrte geistliche Herr Universitätsprofessor möge den Lehrstuhl der Kunstgeschichte mit dem der Logik vertauschen. Die Blüten, die wir dann zu hören bekommen, werden gewiß die kunstgeschichtlichen noch weit übertreffen."

Um die tschechische Zollunion.

Polen als Agrarland und Industrieland. — Die tschechische Überlegenheit. — Gegen den Wirtschaftsdilettantismus.

Der in Krakau erscheinende „Czas" nimmt gegen die geplante Zollunion mit der Tschechoslowakei in folgender Auslassung Stellung:

„Es könnte scheinen, als ob der vom Vorsitzenden der Auslandskommission aufgeworfene Gedanke einer Zollunion und dann einer politischen Union mit der Tschechoslowakei in Polen kein Echo fände. Das Problem der Zollunion ist sehr umfangreich. Einige Bemerkungen dazu vom Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Interessen Polens sollen folgen:

Polen ist ein hauptsächliches Agrarland. Es besitzt aber einige stark entwickelte Industriezweige. Die Tschechoslowakei hat eine sehr stark ausgebaute Industrie, trotzdem steht aber die Landwirtschaft auf hoher Entwicklungsstufe. Dem Scheine nach würden sich beide Staaten im allgemeinen ergänzen, aber in Wirklichkeit nur dann, wenn Polen nicht gleichzeitig übervölkert wäre. Man muß ferner bemerken, daß der Fehlbetrag an landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Tschechoslowakei bedeutend geringer ist, als das polnische Übermaß an diesen Produkten beträgt. Infolgedessen würden die Landwirte, aus deren Mund der Abg. Dębski in Krakau zu sprechen schien, für ihre Produktion keinen Absatz finden, wodurch die Frage des Absatzmarktes für landwirtschaftliche Produkte weiterhin offen bliebe. Wenn man bedenkt, daß das Hauptzentrum unserer landwirtschaftlichen Produktion noch Jahrzehnte hindurch Posen und Pommerellen sein werden, dann würde die Union mit der Tschechoslowakei auf die Höhe der Preise für landwirtschaftliche Produkte nicht viel einwirken, da der natürliche Absatzmarkt für die landwirtschaftlichen Produkte Posens und Pommerellens Deutschland bleiben wird, und das deutsche Konsumtionsreservoir selbst dann einen entscheidenden Einfluß auf die Preise ausüben wird, wenn uns nicht vom fernen Konsumenten Tschechens eine Zollgrenze trennte. Die Aussichten für die polnische landwirtschaftliche Industrie würden sich bedeutend schlimmer stellen. Diese Industrie,

Der Krieg mit Abd el Krim.

Isolierungsversuche Frankreichs.

Der Abgesandte Abd-el-Krims, Cunnings, soll gestern sang- und klanglos Paris verlassen haben. Es ist jedoch nicht bekannt, ob er sich nach Marokko zurückbegibt. Seine Aktion hat offenbar auf französischem Boden keinen Erfolg gehabt. Wie sich die Dinge entwickeln werden, nachdem Generalresident Steeg in Marokko angekommen sein wird, steht dahin. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß durch seine Vermittlung irgend eine Aktion unternommen wird, die auf die eine oder andere Weise zum Frieden mit den Rifstämmen führen soll. Wie bereits nach der Rede Briands in der Kammer an dieser Stelle vorausgesagt, will die französische Regierung und offenbar auch die spanische Regierung mit den Einzelstämmen verhandeln und Abd-el-Krim isolieren. Inwieweit ihnen das gelingen wird und ob diese Politik im Hinblick auf die Zukunft nicht über den Rahmen einer zu gewährenden Autonomie hinausgeht und den Charakter der lokalen Organisation der Stämme, die seit Jahrtausenden übernommen ist, abändert, steht noch dahin. Immerhin aber haben die heute nachmittag in der „Humanité" veröffentlichten Bedingungen ein gewisses Erstaunen hervorgerufen, da sie als besonders hart empfunden werden, weil durch sie die Senhadja gezwungen werden sollen, gegen ihre eigenen Kampfgenossen zu kämpfen. In diese Bilderreihe paßt auch die Nachricht, daß angeblich ein italienischer Flieger Tag und Nacht im Lager Abd-el-Krims bereit steht, um im gegebenen Augenblick Abd-el-Krim zur Flucht behilflich zu sein.

Paris, 7. Januar. Im Zusammenhang mit der Meldung, die französische Regierung beabsichtige, mit einzelnen Rifstämmen über den Frieden zu verhandeln, veröffentlicht die kommunistische „Humanité" die Bedingungen, die den Senhadjas gestellt worden sein sollen. Sie lauten: 1. Je zehn Familien, die sich unterwerfen, sollen einen Stier an die Franzosen ausliefern. 2. Sie sollen sich verpflichten, gegen Entlohnung Arbeiter zur Ausbesserung der Straßen zu stellen. 3. Die von den Senhadjas zerstörten Straßen sollen von ihnen ohne Entgelt wieder hergestellt werden. 4. Die Senhadjas sollen 35 Geiseln stellen, die für die Sicherheit der französischen Truppen auf dem Gebiete der Senhadjas einstehen. 5. Jede Familie soll binnen einer Woche ein Gewehr ausliefern und 300 Frank zahlen; außerdem sollen sofort 12000 Frank bezahlt werden. 6. sollen sich die Senhadjas verpflichten, Eingeborenen-Abteilungen für die künftigen französischen Operationen zu stellen.

---

wie auch die Industrie überhaupt, ist in der Tschechoslowakei stärker entwickelt als in Polen, ist technisch, finanziell und organisatorisch besser ausgestattet.

Das polnische Getreide würde nach den mährisch-tschechischen Magazinen und Mühlen gehen, um dann in Form von Mehl zurückzukommen. Die aus unserem Schweinefleisch gemachten Schinken würden nach einem Transport von 1000 Kilometern in alter Weise wieder zu uns zurückkehren, und die Existenz des polnischen Brauereiwesens wäre sehr gefährdet. Die polnischen Zuckerfabriken müßten die Preise für Zucker den tschechischen Preisen anpassen, und ihr Binnenabsatz würde sich ganz erheblich schmälern, da der tschechische Zucker in Form zahlreicher Zuckererzeugnisse, deren Produktion dort stark entfaltet ist, nach Polen gehen würde. Ein besseres Los wäre auch der Obst- und Gemüseproduktion nicht beschieden, namentlich Erzeugnissen wie Gemüsekonserven, Obstweine, Säfte und dergleichen, für deren Übermaß die Tschechoslowakei ständig ausländische Absatzmärkte sucht.

Die Bedingungen für den Absatz unserer Industrie würden sich bei einer Zollunion mit der Tschechoslowakei **geradezu katastrophal darstellen.** In der Textilindustrie besitzt Polen eine beträchtliche Überproduktion, aber allgemein ist bekannt, daß die Qualität der tschechischen Erzeugnisse, selbst vom Preisunterschied zu Ungunsten unserer Industrie abgesehen, **im allgemeinen besser ist.** Unsere Lodzer und Bialystoker Erzeugnisse würden in kurzer Zeit vom Landesmarkt verdrängt und wären einzig und allein von der, übrigens zweifelhaften, Ausfuhr abhängig.

Die Widerstandsfähigkeit der Wollprodukte von Bielitz und Tomaszów wäre im Falle einer Union größer, aber auch diese Produkte würden ihren Absatz im Bereich der Tschechoslowakei **nicht ausdehnen können.** Dagegen hätten die Zentren unserer Konfektionsindustrie von Lodz, Posen, Bielitz, Krakau, Tarnów und Lemberg **nicht die geringsten Aussichten einer Vegetation angesichts eines der größten Konfektionszentren in Europa, von Prosciejow.** Die polnischen Metallfabrikate müßten einen starken Konkurrenzkampf führen mit den Erzeugnissen von Witkowice, Trzyniec und Bogumin, sowie gegen Sonderartikel von Brünn und Pilsen. Ohne Rücksicht auf die eventuelle Organisation dieses Industriezweiges würden nur diejenigen **polnischen Werke** Vegetationsaussichten besitzen, die Kohle und Koks an Ort und Stelle haben.

Die polnische Industrie landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte wäre zur Vernichtung verurteilt. Nicht weniger geringe Existenzaussichten hätten die polnische Glasindustrie und die keramische Industrie, ferner Leder- und Galanterieerzeugnisse, Seifen und Lichte. Die Lage der Naphtha-Industrie würde sich insofern ändern, als ein Teil des Rohöls von tschechoslowakischen Raffinerien verarbeitet würde.

Wenn man das alles zusammenfaßt, dann kommt man zu dem Schluß, daß die polnische Landwirtschaft durch eine Zollunion mit der Tschechoslowakei nichts gewinnen und die polnische Industrie viel verlieren würde. Eine notwendige Folge der Zollunion mit der Tschechoslowakei wäre ein bedeutend größerer Export von polnischen Arbeitskräften als bisher. Der polnische Arbeiter würde in der tschechischen Industrie keine Arbeit finden, da die Tschechoslowakei sogar Übermaß an Arbeitskräften hat. **Polen dagegen wäre ein Expansionsgebiet für den tschechischen Ingenieur, Meister, Kaufmann und die Berufsintelligenz, an der die Tschechoslowakei im Gegensatz zu Polen ein großes Übermaß besitzt. Die tschechoslowakische Industrie würde in Polen in kurzer Zeit ein Netz von Handelszweigstellen schaffen, in denen zumindest die leitenden Posten durch Tschechen besetzt würden.**

Der Gedanke der Zollunion zwischen Polen und der Tschechoslowakei ist nicht so sehr das Ergebnis der Gedankenanstrengung eines polnischen Staatsmannes, als vielmehr des Mangels an wirtschaftlicher Ausbildung bei regem Wirtschaftsdilettantismus, der eine der Hauptursachen unserer heutigen ungünstigen Wirtschaftslage ist."

Republik Polen.

Ein neuer Fahrplan.

An Donnerstag dieser Woche fand im Eisenbahnministerium eine Konferenz von Delegierten sämtlicher Eisenbahndirektionen unter dem Vorsitz des Betriebsdepartementsdirektors, Ingenieur Czapski, statt. Beratungsgegenstand war die Frage, welche Züge in der gegenwärtigen Wintersaison im Hinblick auf geringe Inanspruchnahme eingestellt werden sollen. Abgesehen davon, soll ein Plan über die Verringerung der Zahl der Züge im neuen Fahrplan vom 15. Mai d. Js. ausgearbeitet werden.

Kampf um den Wojewodschaftssitz.

Zwischen den Städten Slonim und Nowogródek tobt jetzt ein heftiger Kampf um den Titel der Hauptstadt der Wojewodschaft Nowogródek. Auf welche Seite sich die Entscheidung des Ministerrates neigen wird, weiß man noch nicht.

Die Regierungskrise in Deutschland.

Reichskanzler Dr. Luther kehrte von seinem Urlaub zurück. Reichspräsident Hindenburg wird ihn bereits in den nächsten Tagen mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen. Dr. Luther wird sich dann sogleich mit den Mittelparteien in Verbindung setzen, um sie zum Eintritt in sein neues Kabinett zu bewegen. Große Bedeutung kommt der Entscheidung zu, die der Parteivorstand des Zentrums mit den beiden Zentrumsfraktionen in der für Sonntag anberaumten Zusammenkunft treffen wird. Wie aus Zentrumskreisen verlautet, würde Dr. Luther, falls er schon vorher an die Parteien herantreten sollte, voraussichtlich gebeten werden, sich mit der Beantwortung bis nach Sonntag zu gedulden. Voraussichtlich werden die Sozialdemokraten auf Betreiben ihres koalitionsfreundlichen Flügels noch einmal über die Frage der großen Koalition abstimmen, jedoch wird angesichts der Vereinzelung der Koalitionsfreunde innerhalb der Partei damit gerechnet, daß die große Koalition abermals abgelehnt wird.

Reichskanzler Dr. Luther bei Hindenburg.

Der Reichskanzler, der gestern abend von seinem Weihnachtsurlaub zurückgekehrt ist, ist heute vormittag um 12 Uhr zu einer Besprechung zum Reichspräsidenten geladen. Die Konferenz dürfte der allgemeinen Erörterung der politischen Lage gelten. Von einer Betrauung Luthers mit der Aufgabe der Kabinettsbildung ist im jetzigen Stadium noch nicht die Rede.

Wie der Reichspräsident sich in der nächsten Woche entscheiden wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Auf jeden Fall wird Hindenburg das Ergebnis der bevorstehenden Fraktionssitzungen abwarten, unter denen die kombinierte Zentrumstagung der Reichstags- und Landtagsfraktion ihrer Bedeutung nach an erster Stelle stehen dürfte. Von der Programmerklärung des Zentrums, die für Sonntag abend zu erwarten ist, wird es abhängen, wie die Aussichten der Großen Koalition sich jetzt gestalten werden.

Man darf auch nicht übersehen, daß selbst die sozialdemokratischen Parteifunktionäre im Augenblick noch nicht darüber informiert sind, wie die Mehrheit ihrer Provinzvertreter sich jetzt zu der Frage der Großen Koalition stellen wird. Erst Anfang nächster Woche wird man klar sehen können, ob Hindenburg nicht nochmals einen Versuch mit der Großen Koalition machen wird, diesmal vermutlich mit einem Kanzler-Kandidaten des Zentrums.

Die verschärfte Kohlenkrise in England.

Aus London wird unter dem 9. Januar gemeldet: Durch Indiskretionen der „Morning Post", die kürzlich schon in der Irlandkrise der konservativen Regierung Schwierigkeiten gemacht hat, ist jetzt auch in der Kohlenkrise eine Verschärfung eingetreten. Die gemeldeten Vorschläge der Bergwerksbesitzer sind in ihren Grundzügen zuerst in der „Morning Post" erschienen, in der auch der Herzog von Northumberland, der selbst große Kohlenregalien besitzt, in einem besonderen Artikel die Rechte der Bergwerksbesitzer und der Regalienbesitzer verteidigte. In der gestrigen Sitzung der Kohlenkommission wurde die Veröffentlichung der „Morning Post" von Vertretern der Bergarbeiter heftig angegriffen und den Unternehmern Vertrauensbruch vorgeworfen, da sie sich verpflichtet hätten, ihre Vorschläge keineswegs an die Öffentlichkeit zu geben. Die Unternehmer betonten, daß die Veröffentlichung in der Presse nicht von ihrer Vereinigung ausgegangen sei.

Dazu meldet die T.-U. aus England folgendes: Die Kohlenkommission hat nach der Weihnachtspause ihre öffentlichen Sitzungen gestern in der Westminster-Hall wieder aufgenommen. Man erwartet, daß die Beweisaufnahme Ende nächster Woche abgeschlossen sein wird, worauf dem Premierminister Anfang März ein Bericht mit entsprechenden Vorschlägen zur Abhilfe unterbreitet werden soll, da bekanntlich die Staatssubvention am 30. April abläuft. Aus den Äußerungen der verantwortlichen Persönlichkeiten der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter gewinnt man den Eindruck, daß die Haltung der beiden Parteien fast ebenso unversöhnlich ist, wie sie im Juli vergangenen Jahres war.

Der Gummikrieg zwischen England und Amerika.

Im Handelsausschuß des Repräsentantenhauses in Washington berichtete Handelssekretär Hoover über die Erhebung der Preise der englischen Gummiwaren und erklärte, die Regierung habe mit Absicht amtliche Kontrollorgane für den Rohstoffhandel geschaffen und setze auf diese Weise die Preise für alle Staaten nach ihrem Gutdünken fest. Er erklärte, diese weitgehende Einmischung der Regierung in das Geschäftsleben beschwöre eine Menge neuer Gefahren herauf, die unvermeidlichen Nachwehen jedes derartigen Strebens politischer Stellen, in das normale Verhältnis von Angebot und Nachfrage einzugreifen.

Hoover fuhr fort: Unsere Erfahrungen mit diesen Kontrollorganen in den letzten zwölf Monaten haben eine Reihe grundlegender Fragen aufgeworfen, wozu wir vom Standpunkt unserer Politik aus Stellung nehmen müssen. Diese Fragen berühren nicht nur unser eigenes Wohl, sondern auch das der Verbraucher in mehr als 50 Staaten.

Hoover erklärte, die ausländische Beeinflussung der Preisbildung für Rohgummi bedrohe nicht nur den gesunden Fortschritt der Welt, sondern berge auch große Gefahren für die internationalen Beziehungen in sich. Die Angelegenheit verdiene viel eingehender Aufmerksamkeit, als dies im allgemeinen bei Fragen der Preisbildung der Fall sei. Die ganze Politik, welche die Vereinigten Staaten gegenüber dieser neuen, wachsenden Gefahr in den internationalen Handelsbeziehungen einzuschlagen hätten, stehe zur Erörterung.

Die Zustände könnten nicht durch ausdrückliches oder stillschweigendes Hinnehmen gebessert werden und würden durch Vergeltungsmaßnahmen nur kompliziert und verschärft. Hoover forderte die Ausarbeitung eines großzügigen konstruktiven Planes zur Lösung der Frage. Er erklärte, gegenwärtig beständen für neun Rohstoffe, nämlich für ägyptische Baumwolle, Kampfer, Kaffee, Jod, Stickstoff, Kali, Quecksilber, Gummi und Sisal, Handelsorganisationen mit maßgebender Beteiligung der Regierung.

Nach einer Reutermeldung aus Washington hat das demokratische Mitglied im Repräsentantenhaus, Mc. Cown, den Vorschlag gemacht, als Gegenmaßnahme gegen die britischen Gummipreise den Preis der amerikanischen Baumwolle für das Ausland zu erhöhen. Nach der Ansicht des Reuterschen Büros sind die Aussichten für Annahme dieses Vorschlages sehr gering.

Der eiserne Besen des Generals Pangalos.

Aus Athen wird der „Berliner Börsenzeitung" berichtet:

General Pangalos hat einen Staatsrat geschaffen, der sich aus besonderen juristischen und finanziellen Sachverständigen zusammensetzt. Er hat die Aufgabe, Streitigkeiten zwischen Bürgern und Staat zu regeln, soweit diese nicht unter die ordentliche Gerichtsbarkeit fallen. Ferner hat der Staatsrat Disziplinargewalt über die Beamten erhalten und ist beauftragt, ein neues Gesetzbuch auszuarbeiten. Die erste, von General Pangalos ergriffene Sparmaßnahme bestand in der Abschaffung des Ministeriums für soziale Fürsorge und des nationalen Wirtschaftsministeriums, sowie in der Entlassung einer größeren Zahl überflüssiger Zivilbeamten. Voraussichtlich wird noch ein weiteres Ministerium aufgehoben werden. In Zukunft wird von allen Ausländern bei der Einreise nach Griechenland eine Sondersteuer in Höhe von 1 bis 2 Pfund Sterling erhoben werden. Der Erlös aus der neuen Steuer soll zur Verbesserung der Straßen verwandt werden. Ferner beabsichtigt General Pangalos, die Mönchsorden aufzuheben. Alle Mönche unter 50 Jahren sollen in das öffentliche Leben zurückkehren, und die Zulassung weiterer Mönchsbrüder soll verboten werden. Nach dem Tode aller Mönche über 50 Jahre soll das Klostereigentum an den Staat fallen.

Aus anderen Ländern.

Die internationale Schuldenregelung.

Die Kriegsschuldenfrage und die internationalen Finanz- und Wirtschaftsprobleme sind jetzt wieder stark in den Vordergrund allen Interesses getreten. Einem Bericht der Pariser „Times" zufolge ist die französische öffentliche Meinung über den Ausgang der französischen Schuldenverhandlungen mit Amerika sehr optimistisch gestimmt. Man hofft leichtere Bedingungen als die, die Caillaux im vergangenen Jahre angeboten wurden, zu erhalten. Die Verhandlungen über die italienischen Schulden in England werden bekanntlich nach der Beerdigung der Königin-Mutter von Italien beginnen. Die italienische Presse fährt fort zu behaupten, daß Italien seinen Anspruch auf die Rückgabe des 22,2 Millionen Pfund Golddepots bei der Bank von England während des Krieges nicht aufgegeben habe. Einem Brief des britischen Schatzamtes vom 18. März 1920 zufolge hat Italien indessen kein Recht, eine Rückgabe des Goldes zu verlangen, so lange nicht alle italienischen Schulden zurückgezahlt sind. Da das Gold schon lange vorher von England nach Amerika geschickt worden ist, um die Kriegslieferungen zu bezahlen, und die britische Regierung nicht auf Rückzahlung der ganzen Schuld Italiens bestehen wird, wird über die Frage der Rückgabe des Goldes voraussichtlich nicht verhandelt werden.

Holland nimmt an der vorbereitenden Entwaffnungskonferenz teil.

Haag, 9. Januar. (R.) In Beantwortung des von einem Mitgliede der ersten Kammer gestellten Antrages bezüglich der an die Niederlande gerichteten Einladung zur Teilnahme an der vorbereitenden Entwaffnungskonferenz läßt Ministerpräsident Colyn mitteilen, daß die holländische Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes geantwortet habe, daß sie die an sie gerichtete Einladung gern annehme, und daß sie demnächst die Namen der holländischen Vertreter mitteilen werde.

Ein eigenartiges Kriegsdenkmal.

Wohl eines der eigenartigsten Kriegsdenkmäler der Welt wird die Stadt Kopenhagen besitzen. Sie erhält in kürzester Zeit einen Bau, der zu Ehren der Seeleute errichtet werden soll, die als friedliche Fischer oder Seefahrer den Minen oder Torpedos der sich bekämpfenden Staaten zum Opfer gefallen sind. Dieses Denkmal soll in einer Reihe Bildern das bedauernswerte Schicksal der dänischen Seeleute darstellen.

Sowjetrussische Einladungen an die Gewerkschaften Indiens.

Die „Times" melden aus Riga, daß die Konferenz der russischen Gewerkschaften in Moskau beschlossen hat, direkte Beziehungen zu den indischen Gewerkschaften in Britisch-Indien anzuknüpfen, und sie einzuladen, eine Delegation nach Rußland zu entsenden, um die Sowjetmethoden studieren zu können und die Basis einer Einheitsfront zu organisieren.

Das Marineministerium gegen die Freimaurerei.

Rom 9. Januar. (R.) Das Marineministerium verlangt von allen Marineoffizieren und Beamten eine Erklärung darüber, ob sie einer Geheimgesellschaft, besonders der Freimaurerei, angehört haben. Wenn die Zugehörigkeit zur Freimaurerei bejaht wird, müssen die Beteiligten erklären, daß sie ihr nie wieder angehören wollen. Diese Erklärung muß ehrenwörtlich abgegeben werden.

Die italienische Volkspartei kehrt in die Kammer zurück.

Rom, 9. Januar. (R.) Nach dem „Popolo di Roma" beschloß gestern die Fraktion der Volkspartei, bei der Kammereröffnung wieder im Parlament zu erscheinen.

Rückkehr des ungarischen Gesandten nach Paris.

Paris, 9. Januar. (R.) Der hiesige ungarische Gesandte Korányi ist von einem zweiwöchigen Urlaub wieder nach Paris zurückgekehrt.

Eine Erklärung der ungarischen Gesandtschaft in Paris.

Paris, 9. Januar. (R.) Die ungarische Legation gibt ein Communiqué heraus, in dem die französische Öffentlichkeit aufgefordert wird, mit verfrühten Urteilen über die Banknotenfälschungen zurückzuhalten. Die Schuldigen würden exemplarisch bestraft werden. Die Legation dementiert ferner, daß zwischen dem Reichsverweser und dem Ministerpräsidenten Meinungsverschiedenheiten bestehen. Auch die Gerüchte, wonach in Budapest Truppenzusammenziehungen stattfinden, werden dementiert.

Auch in Spanien Banknotenfälschungen.

Paris, 9. Januar. (R.) Aus Madrid wird den Blättern gemeldet, daß die spanische Geheimpolizei in dem Kellergeschoß eines Hauses in Valencia eine Falschmünzerwerkstätte ausgehoben hat. Es wurden mehrere Druckmaschinen beschlagnahmt. Außerdem ist ein sehr umfangreicher Briefwechsel entdeckt worden, der die Vermutung zuläßt, daß die Banknotenfälscher mit den ungarischen Fälschern in Verbindung stehen. Verhaftungen stehen unmittelbar bevor.

Letzte Meldungen.

Marschall Piłsudski Chef des polnischen Generalstabs?

Warschau, 9. Januar. (R.) Es bestätigt sich, daß der sozialdemokratische Minister Moraczewski in der vorgestrigen Sitzung des Ministerrates den Antrag einbrachte, Marschall Piłsudski wieder in den aktiven Heeresdienst zu berufen und ihm die gegenwärtig freie Stelle des Chefs des polnischen Generalstabes zu übertragen. Nach längerer, ziemlich bewegter Debatte, faßte der Ministerrat den Kompromißbeschluß, den Antrag Moraczewski in der sonntägigen Sitzung des politischen Komitees des Ministerrates weiter zu beraten.

Zwangsparzellierungen in Polen.

Warschau, 9. Januar. (R.) Eine Verordnung des Ministerrates bringt eine 126 Namen umfassende Liste von Grundstücken in der Gesamtausdehnung von 50000 Hektar, die im Laufe des Jahres 1926 der Zwangsparzellierung unterliegen. Diese zur Parzellierung gelangenden Grundstücke verteilen sich so ziemlich auf das ganze Gebiet des Staates. Die größten Gebiete muß das Landamt Graudenz mit 5300 Hektar und Krakau mit 5000 Hektar stellen. Auf Posen entfallen 4450 Hektar. Unter den Besitzern der in den Landschaften Graudenz und Posen zu parzellierenden Grundstücke liest man größtenteils deutsche Namen.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Von Montag, den 11., bis Mittwoch, den 20. Januar

Billiger Inventur-Verkauf!

Die Preise für Stoffe sind teilweise bis 60%, in Damen-Konfektion bis 80% reduziert.

Japon, 95 cm breit, reiche Farben-Auswahl . . . 8⁷⁵ | Crêpe de Chine mod. Farben, solide Qualität 12⁰⁰ | Taffetglacé, 85 cm breit Sortiment 10 Farben . . . 14⁰⁰ | Rohe Seide, 100 cm breit nur in elfenbein. 12⁵⁰

Messaline, 90 cm breit reine Seide . . . . . . 9⁵⁰ | Lama (Crêpe Satin) 90 cm breit Neuheit für Abendkleider . 19⁵⁰ | Crêpe de Chine impr. in reizenden Mustern . . 15⁰⁰ | Schwarzer Taffet 90 cm breit 13⁵⁰

Popeline reine Wolle 100 cm breit 10⁵⁰ — Engl. Blusen-Flanelle reine Wolle, gestreift 10 cm breit . . . 10⁵⁰

Ein grosser Posten Wollstoffe 140 bis 150 cm breit, Normal-Preis 35,00 bis 43,0, Ausverkaufs-Preis 15⁰⁰ bis 28⁰⁰

Auf alle Neuheiten, welche im Preise nicht reduziert sind, gewähre ich **10% Rabatt**

Reste in Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen, Sammet und Plüschen, zusammen ca. 3000 Stück zum **Spottpreis!**

Auf alle Neuheiten, welche im Preise nicht reduziert sind, gewähre ich **10% Rabatt**

Damen-Konfektion,

wie Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Jacken verkaufe ich zu beispiellos billigen Preisen aus.

Pa. Seidenplüsch für Mäntel, 130 cm breit . . 39⁰⁰

Velour-Chiffon, alle Farben, 100 cm breit . . . 39⁰⁰

Proben-Versand von Ausverkaufsstoffen findet **nicht** statt!

„DOM JEDWABIU" (Seidenhaus)

M. Gmurowski,

Poznań, pl. Wolności 10. Tel. 2399.

Die glückliche Geburt eines
gesunden, kräftigen Töchterchens
zeigen hocherfreut an
F. Maeltzer und Frau Erika, geb. Hecker.
Z. Zt. Trzebowa, p. Koźminiec. d. 5. 1. 1926.

Für die zahlreichen wohltuenden Beweise der Teilnahme am Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie auch für die Trostworte des Herrn Pfarrers Schulze, sagen wir auf diesem Wege im Namen aller Hinterbliebenen

herzlichsten Dank.

Familie Manthey,

Jasin b. Swarzędz, den 9. 1. 1926.

Zwei Spiegelglas-Schaufensterscheiben

Größe 194 × 152 sind **preiswert zu verkaufen.**
Otto Zeidler, Wolsztyn.

Wegen Fortzugs verkaufe:

Geldschrank, eintürig. fast neu **500 zł. National Registrierkasse,** 2 Schubladen, alle Neuerungen, sehr gut erhalten, **1500 zł. 1 gußeiserne Badewanne,** innen weiß, außen grau emailliert, ohne jeglichen Fehler, 180 cm lang, **100 zł. Mohnmühle** mit Ständer, mittelgroß, wie neu, **70 zł. Tafelwaage,** neu, mit Kasten (also vollständig geschlossen, **70 zł. 1 Präzisionssäulenwaage,** ganz Messing, lackiert, mit Brett, auch neu, **70 zł. 25 Eierkisten** zu 960 Stück sehr gut erhalten.
Anfragen unter **Z. R. 2785** a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Achtung! Ein guter 3 Röhren-Radio-Apparat mit 6 Kopfhörern **zu verkaufen** oder gegen ein gebrauchten Kutschwagen, evtl. guten Stadtwagen zu vertausch. Gefl. Off. unt. **B. Z. 2777** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Schönes **Rentenhausgrundstück** in Kleinstadt d. fr. Prov. Posen für Geschäft u. Privat geeignet, ist unter sehr günstigen Beding. verkäuflich. Gefl Off. unt. **R. D. 2762** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zum 1. April 1926 ein perfekter Gärtner
gesucht. Treibhaus vorhanden.
Dominium Jeziórki-Kosztowskie,
poczta Nieżychowo, pow. **Wyrzysk,** Bahnstation Białośliwie

Einen tücht. Schweizer

sucht zum 1. April 1926 (Zeugnisse einsenden)
Rittergut Łomnica, powiat Nowy Tomyśl.

Tüchtiges, erfahrenes, älteres Mädchen

mit allen Hausarbeiten vertraut, die auch etwas Kochkenntnisse besitzt, für größeren Haushalt zu **sofort** oder 1. 2. 1926 **gesucht.** Hausmädchen vorhanden. Zuschriften mit Angabe von Gehaltsansprüchen erbittet **Frau Frieda Moses, Łobżenica,** pow. Wyrzyski.

Wirtschafterin,

evangel., der polnischen und der deutschen Sprache mächtig, perfekt im Kochen und Backen, bewandert im Nähen, für kl. Haushalt per 1. März 1926 nach **Lodz gesucht.** Küchenmädchen vorhanden. Off. u. **H. S. O. 2783** a. d. Geschst. d. Bl

---

Einfache Stütze

für alle Arbeiten zum **15. 1. od. 1. 2 gesucht.** Waise bevorzugt. Bewerbungen u. **2714** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Oberinspektor

unt. meiner **Oberleitung** zum **1. April 1926 gesucht.**
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderung an
Oehlrich, Mł. Turza p. Płośnica, pow. Działdowo.

Tücht. evgl. **Buchhalterin** mit guter Schulbildung perfekt in Poln. u. Deutsch in Schrift u. Wort, mit guten Fachkenntn. aus der **Holzbranche** gesucht für selbständige Dauerstellung. Gefl. Off u. **R. P. S. 2705** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Besseres Mädchen

evgl., für alle Hausarbeit ges. **Frau M. Schmidt-Kossack, Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 2, Hochparterre.

Zum 1. April 1926

Gemeindeschmied mit Burschen

und **eigenem Handwerkszeug gesucht.** Es kommen nur Bewerber mit gutem Zeugnis in Frage, die Wert auf eine **Dauerstellung** legen. 45 Besitzer im Dorf, an der Chaussee Wągrowiec—Gniezno gelegen. Meldungen an:
Herrn Besler in Miłosławiec poczta Mieścisko, pow. Wągrowiec.

Ältere einfache

Wirtin,

mit Geflügelzucht aufs Beste vertraut, bei bescheidenen Ansprüchen ab 1. 2. 26 gesucht. Gefl. Angeb. zu richten an **Inspektor Franke,** Dom. Łobez poczta Jaraczew pow. Jarocin

---

Gesucht z. 1. 2 fleißig., evgl. **Stubenmädchen** für Landhaushalt. Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsanspr. unt. **K. 2771** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche.

Landw. Beamter, evgl., verheiratet, 45 J. alt, polnischer Staatsbürger, vertraut mit Zuckerrübenbau und Viehzucht, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlungen zum 1. März d. J. Stellung als selbständ.

Beamter.

Nähere Auskunft erteilt **Netz Leszno, ul. Sienkiewicza 8.**

Jung. Mädchen **sucht Stellung** für alle Hausarbeiten bei deutscher Herrschaft, ab 15. 1. od. 1. 2. Ang. u. **2780** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Inspektor, 40 Jahre alt. verh., 2 Kinder, 15 Jahre in letzter Stellung, sucht vom 1. 4. oder früher Dauerstellung unt. Disposition. Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Off u. **P. 2759** a. d. Geschst. d. Bl.

Landwirtsch. Beamter größerer Herrschaft, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht gestützt auf erstklassige Zeugnisse und Empfehlungen zu passendem Termin dauernden Wirkungskreis als

Betriebsleiter oder Rentmeister.

Gefl. Off. unt. **2669** a. die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Forstmann,

26 J. alt, ledig, gegenwärtig in großen Eulenschlägen betätigt, in ungekünd. Stellung, sucht zum 1. April d. J. Stellungswechsel. Verfüge über gute Zeugnisse u. schicke selbige nebst Referenzen auf Wunsch sofort ein. Gefl. Ang. unt. **2768** a. d. Geschst. d. Bl. erbeten.

Erf. Brennereiverwalter (verheiratet) **sucht** per **bald** oder **später Dauerstellung.** Gefl. Off. unter **R 2721** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junger Mann, 21 Jahre alt, 2. Sem. Winterschule sucht Stellung z. 1. 2. als **Hofverwalter,** oder Assistent. Off. u. **S. 2756** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Vorschnitter, 30 Jahre [illegible] in Rübenbauwirtschaft **sucht Stellung** in intensiven Wirtschaften (Rübenb.) m. etw. 40—80 Mädch. Angeb. unt. **2661** an die Geschäftsstelle dieses Blattes:

Junges Mädchen, perfekte Schneiderin,
sucht Stelle als Gehilfin od. Hausschneiderin Angeb. unt. **2747** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junges, evgl. Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stellung als **Stütze** der Hausfrau, am liebsten in der Stadt. Offerten unter **E. 2739** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Landwirtstochter selbst., in allen Zweigen des Haushaltes erfahren auch in schriftl. Arbeiten bewandert, da früher als Gutssekretärin tätig gew., **sucht Stellung auf größerem Gut zur Unterstützung der Hausfrau.**
Angebote unter **2763** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Klavierunterricht auf methodischer Grundlage im Hause (Wilda) gewünscht. Mitteilungen unter Angabe des Honorars unt. **Nr. 2752** an die Geschäftsst d. Blattes.

Konditorei und Kaffee
G. Erhorn
Poznań,
Fr. Ratajczaka 39.
Tel. 3228.

10000 zl

als erste **Hypothek** auf vollkommen schuldenfreies Grundstück m. besten Sicherheiten per **sofort gesucht.**
Gefl. Angeb. u. **2774** a. d. Geschäftsst. dies. Bl. erbeten

---

Suche für meinen Bruder (Oberschlesier), schöne Erscheinung, 33 Jahre alt, kath., aus angesehener Familie, **Dame** aus **gutem Hause, zwecks baldig. Heirat.** Vermögen erwünscht.
Gefl. Off. mit Bild, welches retour gesandt wird, unt. **2744** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Brauner Jagdhund, Rüde, **zu verkaufen,** da keine Verwendung. Zu erfragen Oberinsp. **Vogt, Waszkowo,** pow. Rawicz, Post Poniec.

Evgl. Mädchen 19 J. alt, sucht Stellung auf einem Gute zur Erlernung des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung mit Familienanschluß. Ang. unt. **B. 2786** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Gelegenheit

zur Ausbildung im Kochen usw. auf mittlerem Gute möglichst m. Familienanschluß für jung. Mädchen aus gutem Hause, welches das Knothe'sche Lyceum besucht hat, auf ein Jahr ohne gegens. Vergütung erwünscht.
Offerten unter **U. B. 2676** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Posener Bachverein

Donnerstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr im großen Saale des Evgl. Vereinshauses:

Kammermusikabend

des **Brüder Greulich-Trios.**
Streich Trios von **Beethoven** (G-dur), **Akimenko** (C-moll), **Dohnányi** (C.-dur).
Eintrittskarten zu **5, 3, 1½ złoty** in der Ev. Vereinsbuchhandlung.

TEATR PAŁACOWY, Poznań, pl. Wolności 6.

Morgen, Sonntag, zum letzten Male **„Der lustigste Mann der Hauptstadt".**
Von Montag großes Filmkunstwerk unter dem Titel

LUCIA MONDELLA

Drama nach dem unsterblichen Werk **„I. Promessi sposi"** des größten italienischen Poeten **Alexander Mansoni.**
Die große Lebens- u. Liebestragödien zweier Verlobten in 1 großen Akten. Die Hauptrollen spielen: Die schöne **Emilia Vidali** und **Domenico Serra.**

Reise

demnächst nach **Deutschland, Holland Frankreich, England**

und nehme Aufträge entgegen.

Offerten unter **273** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat wünsch. reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen, Herren auch ohne Vermögen. Auskunft sofort **Stabrey,** Berlin, Postamt 113.

Junges Mädchen, evgl., 25 J. alt, tüchtig in Haushalt u. Schneiderei, mit paff. Aussteuer wünscht **Heirat** mit strebsamem Manne.
Gefl. Offerten unter **2738** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Einheirat

in ein **alteingeführtes gutgehendes Geschäft** größerer Mittelstadt der ehem. Provinz Posen bietet sich tücht., soliden Herrn im Alter von 35—45 J. Die junge Dame, Anfang 30er, ist ein hübsches, intelligentes Mädchen aus guter deutsch-jüdischer Familie.
Poln. Staatsangehörigkeit und Sprachkenntnisse Bedingung.
Gefl. Off. m. Bild u. **F. R. 2729** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Suche für meinen Bruder 33 J. alt, evgl. mit gr. Landwirtschaft in Deutschland, gebild., tüchtige Lebensgefährtin mit etwas Verm. Off. u. S. **2778** a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Suche für meinen Bruder, Müller u. Landwirt, evgl., poln. Staatsb., 32 J. alt, angen. Erschein., g. Charakter,

Einheirat.

Ernstgem., ausführliche Offert., möglichst mit Bild unter D. **2770** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein gut **möbliert. Zimmer zu vermieten.** Zu erfr. bei **Frau Krenzke, Poznań,** ul. Orzeszkowa 2 (Matejki).

---

1 oder 2 Zimmer sehr sauber, sind in **Poznań,** ul. Szamarzewskiego 24 III. links, **zu vermieten.**

Zwei möblierte Zimmer (evtl. unmöbl.) sucht besserer Herr Kaufm., mögl. sep. Eingang, Oberstadt. Eigene Wäsche vorh. Gefl. Off. unt **2755** an die Geschäftsst. d. Blatt s.

Einfach **möbl. Zimmer** z. 1. 2. 1926 von solid. jungen Mann gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **2782** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Vertausche eine schöne, geräumige 4-Zimmerwohnung, vollständig renoviert gegen eine 6—7 Zimmerwohnung. Off. u. **2751** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Guts-Rendant

mit langjähriger Praxis, firm in Buchführung der D. L. G. (auch Szuman), in polnischer und deutscher Korrespondenz, perfekt, 45 Jahre alt, verheiratet, **sucht sofort Stellung** auf größ. Gütern. Gefl. Off. unter **2753** a. d. Geschst. d. Bl

---

Suche für meinen Kutscher mit Hofegängern wegen Gutsverkauf zum 1. April d. J. anderweitige Stellung. Ich kann denselben nur aufs beste empfehlen. Gefl. Off. unter **P. 2766** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Falschmünzerei in Ungarn.

(Von unserem Mitarbeiter.)

— E. **Budapest**, 5. Januar 1926.

Viele werden diesen Fall kaum verstehen. Sie werden sich an dem ganz eigenartigen Weltskandal weiden, werden ihn von den verschiedenen Seiten aus kritisieren, werden aber kaum glauben, daß die kompromittierten und schon verhafteten Personen tatsächlich aus patriotischen Gründen gehandelt haben. An dieser Tatsache zu zweifeln, heißt so viel, daß man das Land Ungarn nicht kennt, ebensowenig den Großteil seiner führenden Schicht, der jedes Mittel recht ist, um Ungarn und seine Wiederaufstehung zu retten. Blättern wir nur in der Geschichte der letzten Jahre. Karolyi wurde geduldet, weil man im Gefühl der eigenen Stärke schließlich den Versuch riskieren konnte, einen entschieden ententefreundlich gesinnten Mann vorerst gewähren zu lassen. Diese Karte zog nicht. Über Nacht wurde aus dem agrarischen Ungarn ein bolschewistischer Staat mit Leuten wie Béla Khun an der Spitze. Dieses kurze Drama erinnert an die bösen Buben: Wir werden es Euch zeigen! — Leider verfing auch das kommunistische Theater nicht, sintemalen Béla Khuns Trabanten, in erster Linie er selber, wirklich bolschewistisch vorgingen und dem Bürgertum arg zusetzten. — So wars natürlich nicht gemeint, und mit Hilfe rumänischer Soldaten wurde dem roten Spuk ein jähes Ende bereitet.

Der Kreislauf war zunächst beendet, weiter ging aber das an sich und wohl für jedermann zu respektierende vaterländische Erinnern, daß es für Ungarn unerträglich ist, verstümmelt, verwüstet und ausgepowert zu sein. Und dieses imponderable Fundament gibt einem Kreis hochstehender Persönlichkeiten den Mut, der englischen Devise zu folgen: Recht oder Unrecht — mein Vaterland! — Ein Prinz Windischgrätz, der Landespolizeichef Nadosy und Oberst von Jankovics tauchen dort unter, wo gemeingefährliches Pack beisammensitzt, um Falschmünzerei zu betreiben. Ob tatsächlich der Prinz das Haupt der ganzen Korona ist, wird kaum bekannt werden; er deckt jedenfalls mit seinem Namen Handlungen, die keineswegs ihm allein zur Last fallen, die auch keinen persönlichen Zwecken dienen sollten. Gewiß ist, daß viele französische Tausender unter den Tisch gefallen wären, daß man riesige Summen an Schweigegeldern bezahlen hätte müssen, was bei solchen verwegenen Aktionen nicht ausbleiben kann.

Und versteht man alles, insonderheit die Triebkräfte des Abenteuers, so wird man sich doch kopfschüttelnd abwenden: So etwas konnte nicht gelingen. Französische Noten und andere Geldzeichen von hohem Werte nachzuahmen, ist keineswegs eine Kleinigkeit. Die geringste Abweichung läßt das Erkennen des Falsifikates zu. Und ist denn auf Menschen ein Verlaß, selbst wenn es patriotische Ungarn in strafforganisierten rechtsstehenden Organisationen sind? Immer liegt das Gespenst des Verratenwerdens über der ganzen dunklen Affäre!

Trotzdem begann man mit diesem Abenteuer, das, von hochstehenden Drahtziehern geleitet und gedeckt, eine große Zahl von Leuten um Ruf, Namen und Existenz bringen wird. Es ist echt ungarisch, Budapest zum Ausgangspunkt einer neuen politischen europäischen Umwälzung machen zu wollen.

Aber alles Geschehen hat sein Gutes. Allzu lange wartete man und ließ Verschwörerherde zu, trotzdem das Kabinett Bethlen und sein Chef besonders eine raschere „Reinigung“ wünschten. Aber auch in Ungarn gab es Mächtigere als Bethlen. Ihren Einfluß zu brechen und Ungarn auf gesündere Füße zu stellen, ist die einzige Lehre aus diesem Drama. Die Zeiten, wo es ein Österreich-Ungarn gab, wo man für Ungarn größere oder kleinere Vorteile auf Kosten der anderen Nationen herauspressen konnte, sind vorüber. Ungarn ist heute Kleinstaat mit den Nachteilen eines solchen Staatsgebildes. Ist aber Ungarns Kleid zu eng, dann muß man solche Wege gehen und solche Mittel wählen, die Europa verträgt.

Verschiedenes.

Ein deutscher Dampfer in Seenot.

Wie bereits gemeldet ist, befindet sich der Dampfer „Klara Kunstmann“ der Reederei Kunstmann seit mehreren Tagen mit einer Ladung von Leningrad nach seiner Heimat im Finnischen Meerbusen im Eis blockiert. Von dem Dampfer ist Donnerstag ein Telegramm eingegangen, das folgendes berichtet: „Liegen im Packeis mit sieben Schiffen. Bis Anfang nächster Woche Proviant. Eisbrecher aussichtslos da nur einkommenden Schiffen geholfen wird. Treiben im Eis umher.

Taifun über Samoa.

Nach Berichten aus Sidney ist dort ein Telegramm aus Apia eingetroffen, das von einen Orkan auf den Samoainseln spricht. Dieser Orkan soll schlimmer sein als der aus dem Jahre 1899. Bäume sind entwurzelt Häuser zertrümmert, und viele Menschen sind getötet oder verletzt worden. Die Brotfruchtplantagen, die das Hauptnahrungsmittel der Eingeborenen liefern, sind in weitem Umkreis zerstört. Der Dampfer „Lady Roberts“ wurde ans Land geworfen und liegt dort mit Wasser im Maschinenraum. Andere Schiffe sind gleichfalls schwer beschädigt. Das grüne Licht, das am Ostufer angebracht und mit 20 Tonnen Last vier Fuß tief am Felsen befestigt war, ist fortgeschwemmt. Bei dem erwähnten Sturm im Jahre 1899 wurden drei deutsche und drei amerikanische Kriegsschiffe nahe Apia auf die Felsen getrieben und zerstört, wobei etwa 150 Mann ums Leben kamen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Januar.

Neue Bestimmungen über die Erteilung von Auslandspässen.

In der letzten Nummer des „Dziennik Ustaw“ wurde eine Verordnung über die Auslandspaßgebühren veröffentlicht, durch die die Schwierigkeiten, die bisher bei der Ausstellung von Auslandspässen gemacht wurden, wesentlich behoben werden. Auf Grund dieser Verordnung bleiben die bisherigen normalen und ermäßigten Auslandspaßgebühren unverändert. Dagegen aber werden ermäßigte Dauerpässe zum Preise von 150 zł, sowie gewisse Erleichterungen bei der Ausstellung von Auslandspässen eingeführt. So sollen ermäßigte einmalige und Dauerpässe von den Behörden erster Instanz Personen ausgestellt werden, die sich zu Handelszwecken ins Ausland begeben, und zwar auf Grund einer entsprechenden Bescheinigung der Handelsabteilung des zuständigen Wojewodschaftsamtes und mit Einwilligung des Delegierten der Finanzkammer. Pässe, die zwecks Ausreise zu Studienzwecken, zur Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen usw. benötigt werden, werden gleichfalls von den Behörden erster Instanz auf Grund von Bescheinigungen des Unterrichtsministeriums im Einvernehmen mit dem Finanzministerium ausgestellt werden. Die Bestimmungen betreffend die Ausstellung von Pässen zwecks Ausreise zur Kur, zu sozialen Zwecken oder in dienstlichen Angelegenheiten unterliegen keiner Änderung. Dagegen wird die Bestimmung betr. die Ausstellung von Pässen zum Preise von 20 zł zwecks Ausreise in Familien-, Vermögens- oder persönlichen Angelegenheiten, soweit es sich um die Dringlichkeit der Ausreise handelt, erleichtert. Ferner werden ermäßigte Dauerpässe zum Preise von 150 zł zur Ausreise zu Studienzwecken, zur Kur, in sozialen, Dienst-, Familien-, Vermögens- und persönlichen Angelegenheiten ausgestellt werden können, doch nur auf Grund einer Entscheidung des Innenministers im Einvernehmen mit dem Finanzministerium.

Der Tarif für polnische Konsulargebühren

vom 19. Mai 1925 ist auf Grund einer im „Dziennik Ustaw“ Nr. 129 veröffentlichten Verordnung des Außenministeriums abgeändert worden, und zwar wird die Gebühr für die Ausstellung eines Passes bzw. für die Verlängerung der Gültigkeitsdauer eines Passes für die Zeit über sechs Monate bis zu einem Jahr auf 30 zł, für die Dauer von über 3 bis 6 Monaten auf 20 zł und für die Dauer von 3 Monaten auf 15 zł festgesetzt. Die neuen Sätze sind in den europäischen Ländern am 6. Januar in Kraft getreten, in den außereuropäischen Ländern treten sie am 20. Januar d. Js. in Kraft.

Sitzung des Kreisbauernvereins Posen.

Der Kreisbauernverein Posen hielt Freitag vormittag von 11 Uhr ab im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter dem Vorsitz des Landrats a. D. von Treskow-Owinsk seine erste diesjährige Sitzung ab, die vom Versammlungsleiter mit den besten Wünschen für das Neue Jahr eröffnet wurde. Darauf hielt der Geschäftsführer Hertz einen Vortrag über die Frage: „Wie wirtschafte ich heute rentabel?“

Die Landwirtschaft befindet sich, wie allgemein zugegeben werden muß, in mißlichster Lage. Die Gründe hierfür gliedern sich in zwei Gruppen, die erste, die aus der höheren Gewalt stammen, wie Steuern und sonstige wirtschaftliche Lasten, die zweite, die aus dem Wirtschaftsbetriebe stammt. Viele Wirtschaften kranken heut noch an dem Unsegen der verflossenen Inflation. Zahlreiche Betriebsinhaber sind nicht in der Lage, die wirtschaftlichen Zustände zu meistern; sie vermochten nicht dem Riesenaufschwung der Landwirtschaft in den letzten 20 Jahren zu folgen. Mit der Praxis allein ist es nicht getan; fehlt die Grundausbildung, dann ist das spätere Bemühen darum umsonst. Beim Kleinbesitz hat der Geiz der Väter dem jungen Nachwuchs die Vorbildung vorenthalten. Nach dem Kriege wurde es mit dem Lernen zu spät, und an dem Nichtgelernten krankt der Besitz. Noch ist es aber nicht zu spät, das Versäumte nachzuholen. Oft wäre es am besten, wenn man seinen Betrieb einem tüchtigen landwirtschaftlichen Beamten überließe, d. h. einem wirklich tüchtigen Manne. Leider entsprechen nicht alle Beamte diesen Anforderungen, aber es gibt doch auch bei uns einen guten Stamm tüchtiger Beamter. Beim nötigen Entgegenkommen des Wirtschaftsbesitzers hinsichtlich der Vollmachten und guter Gehälter wird er auch einen guten Beamten finden. Die individuellen Fähigkeiten des Wirtschaftsinhabers müssen sich in der Wirtschaft auswirken. Wirtschaften von Nichtlandwirten und Besitze von Damen haben oftmals zu ihrem Verderben unfähige Beamte.

Das erste Gebot ist Sparen an den wirtschaftlichen Ausgaben, das soll aber keine Befürwortung der extensiven Wirtschaft sein. Wir müssen wieder umlernen und uns mit den Wirtschaftsvorgängen vertraut machen. Die Sorge um die Erhaltung und Beschaffung des Geldes für den Wirtschaftsbetrieb beschäftigt die Landwirte als Überbleibsel der Inflation mehr denn je. Der Grund und Boden ist allein in der Lage, uns wieder gesund zu machen. Die Landwirtschaft hatte in den letzten zehn Jahren im hiesigen Landesteil einen gewissen Stillstand erlitten, das hat sich aber in letzter Zeit wieder etwas gebessert. Den Stillstand hatte wohl auch die Unsicherheit des Besitzes verursacht. Das Sparen an landwirschaftlichen menschlichen und maschinellen Kräften, an künstlichen Düngemitteln durch richtige Ausnutzung und Einteilung der vorhandenen Kräfte ist zu fordern. Sorgfältig muß disponiert und die Arbeitsleistung der Kräfte gedrückt werden, selbst wenn das Durchsetzen dieser Forderungen unbequem ist. Genau das Gleiche gilt von den tierischen Kräften. Übermäßig glatter Zustand der Tiere ist ein Beweis für unrentable Wirtschaft. Hierfür sind Aufsichtsbeamte anzustellen, daran darf allerdings nicht gespart werden.

In der Handwerkerfrage haben die Güter vor dem Kleinbesitz viel voraus. Empfehlenswert ist, von jedem Handwerker zu fordern, daß er angibt, was er heute gearbeitet hat und was er morgen zu arbeiten gedenkt. Der Gutsmaurer muß, wenn er in seinem Fach nicht beschäftigt wird, auch anderweitig beschäftigt werden können. Jeder Großbetrieb sollte sich einen eigenen Monteur halten, mehrere mittlere Betriebe könnten sich zum Halten eines solchen vereinigen. Die Maschinen sind in tadellosem Zustande zu halten. Vor dem Erwerb einer neuen Maschine muß man sich fragen, ob sich der Erwerb einer solchen Maschine auch lohnt. Auch hier heißt es vorsichtig rechnen.

Gespart wird an Saatgut nur an der Menge werden; es ist zu unterscheiden zwischen Dünnsaat und Dicksaat; von der letzteren müssen wir los. Der Zweck der Dünnsaat ist ohne weiteres einleuchtend. Die Pflanze kann besser wachsen nach unten und nach oben. Das Wachstum wird besser, die Qualität des Halmes und die Nährstoffaufnahme aus dem Boden gewinnt. Zur Dünnsaat kommt die Saatenpflege (z. B. mit der Hackmaschine und dem Bodenmeißel) hinzu. Mit der bisher üblichen Art des Pflügens muß gebrochen werden, an seine Stelle muß eine Kombination von Flach- und Tiefpflügen treten; man ist zu dem kombinierten Pflug mit Bodenmeißel gekommen. Dadurch führt man eine sehr erheblichere Durchlüftung des Bodens herbei als bei der bisherigen Pflugweise. Man kommt auf diese Weise mit erheblich weniger künstlichen Düngemitteln aus. Nach einigen Jahren verschwindet das Unkraut mehr und mehr. So viel steht fest, daß auch der seichte und leichteste Boden für alle diese Maßnahmen sehr dankbar ist. Weiter widmete der Vortragende der Stoppelpflege und der Schattengare einige Bemerkungen.

Zum Schluß wandte er sich der Tierzuchtfrage zu. Bei genauem kaufmännischen Rechnen würden die Züchter bald zur Erkenntnis kommen, wie wenig rentabel die Zuchten sind, die oft meist nur aus Pietät aufrechterhalten werden. Eingehend besprochen wurden Rindvieh- und Schweinezucht. Gewarnt wurde vor der Verwendung analytisch nicht einwandsfreier unverdaulicher Nährstoffe.

Mit einem Appell an die Zuhörer schloß der Vortragende seine zum Nachdenken geradezu zwingenden Ausführungen, die reichen Beifall ernteten. An der Aussprache beteiligten sich u. a. die Rittergutsbesitzer v. Wendorff-Mühlburg, Bitter, von Hantelmann, Dietsch, die aus ihren reichen Erfahrungen heraus den Vortrag in mancher Hinsicht ergänzten hb.

Der Durchschnittspreis für Roggen

betrug im Monat Dezember 1925, laut Bekanntgabe der Westpolnischen Landwirtsch. Gesellschaft, 22.729 zł für den Doppelzentner. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Eine Ziegelei im Kreise Obornik niedergebrannt.

Vergangene Nacht gegen 2 Uhr brach, wie ein Telegramm meldet, in der Ziegelei Słonawy (fr. Rotenstein) im Kreise Obornik ein Großfeuer aus, durch das das gesamte indu-

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(66. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seine Freiheit! Und das Mädchen!! Darum ging der Kampf!

Mollheim wirbelte ins Zimmer, rote Nelke im Knopfloch, wie gewöhnlich aufgeregt und kampfbereit.

„Ich habe mir noch von Hause aus Wolf herbestellt,“ sagte, er, „er wird ein paar Freunde mitbringen, Leute, auf die man sich verlassen kann. Weißt Du, wenn wir den Schönen Adolar gleich als ersten ins Feuer schicken, verraten wir uns zu früh. Die Börse weiß viel zu genau, daß er mein Nesthäkchen ist.“

„Bravo! Ich werde mir den jungen Stary kommen lassen.“

Mollheim nickte volle Zustimmung. „Der richtige Mann für uns. Laß mich rufen, wenns so weit ist!“

Als Hannah mit Max in das Zimmer Heidenbergs trat, fanden sie einen jungen, elegant gekleideten Menschen neben ihm am Schreibtisch, Eugen Stary, den gerissensten Reporter von ganz Berlin.

Heidenberg hatte nicht viel Zeit zur Begrüßung. Der Druck seiner Hand sagte dem Mädchen alles. Den Bruder umfaßte er mit kurzem, scharfem Blick. Das schmale Gesicht mit den grauen Augen, die ihn so gerade anschauten, gefiel ihm.

„Also, Sie sind der Mann, den man um seine große Idee betrügen will,“ sagte er. „Ich bedaure, daß Ihr Fräulein Schwester mir nicht gleich reinen Wein eingeschenkt hat. Es wäre vielleicht manches anders gekommen, aber so, wie sich die Dinge jetzt gestalten, paßt es mir ausgezeichnet, daß ich die Gesellschaft fassen kann. Ich hoffe, Sie sind damit einverstanden?“

Er sprach kurz, herrisch. Der Mann, der gewohnt ist, zu befehlen.

Max verbeugte sich.

„Ich stehe Ihnen zur Verfügung, Herr Generaldirektor,“ sagte er.

„Bravo! Sie werden es nicht bedauern. Für jetzt möchte ich Ihnen nur das eine sagen: „Ich habe mich entschlossen, Ihr Projekt auszuführen — — —“

Hannah, die bleich und angegriffen, aber mit leuchtenden Augen in einem Fauteuil dem Schreibtisch gegenüber lehnte, fuhr auf. Lächelnd drückte er sie durch eine Handbewegung zurück.

„Ich habe Ihr Projekt studiert, Herr Oberleutnant,“ fuhr er fort, „und eine große Chance darin gefunden — für mich als Geschäftsmann. Ich weiß, Sie wollen das Werk vom ethisch-nationalen Gesichtspunkt angefaßt sehen — ich als Geschäftsmann. Ich denke aber, daß sich einmal beide Prinzipien miteinander vereinen lassen — kurz und gut, jetzt halten Sie einmal Ihr Fräulein Schwester fest —, kennen Sie die Gegend, da anderthalb Stunden von Berlin die man das Luch nennt? Ja? Dort hat in meinem Auftrage mein Freund Mollheim dreißigtausend Hektar erworben — Moor, mein lieber Herr Oberleutnant das schönste, ödeste Moor, das Sie sich wünschen können Da wollen wir einmal der Welt zeigen, was ein Idealist und ein Realist, wenn sie sich richtig zusammenspannen leisten können. Einen Moment noch — bitte! Da ich fest überzeugt bin, daß wir etwas sehr Tüchtiges leisten werden, habe ich mir gleich auf weitere hunderttausend Hektar eine Option sichern lassen, die fünf Jahre läuft. Fünf Jahre, Herr Oberleutnant. In fünf Jahren hat Ihr großer Kollege Napoleon sich ein Kaiserreich erobert — es können etwas mehr gewesen sein, ich war nie sehr stark in Geschichte. Auf jeden Fall hat es nicht viel länger gedauert, und ich denke, Sie werden nicht mehr gebrauchen, um so ein armseliges Stück Land zu erobern. Gilts, Herr Oberleutnant?“

Soldaten, ganz gleich, der alten oder der neuen Zeit, sind immer bereit, starke Männer zu bewundern und sich ihnen zu verschwören. Max Weyl war Soldat — er gehörte von dieser Minute an Herbert Heidenberg.

„Ich will alles tun,“ sagte er einfach und schlicht, aber mit einer Stimme, aus der die tiefste Erregung hervorzitterte, „um mich Ihres Vertrauens würdig zu erweisen, Herr Generaldirektor.“

Die beiden Männer reichten sich die Hände und Heidenberg blickte lächelnd zu Hannah hinüber. Das Mädchen konnte nicht sprechen, das Herz war ihm zu voll. Aber seine Augen leuchteten — —

Heidenberg sprach: „Wir werden, so wie ich hier einigermaßen in Ordnung bin, hinausfahren und uns das Gelände ansehen. Dann müssen wir ja auch die geschäftliche Seite der Sache klarstellen — Geschäft ist Geschäft, mein Lieber — — aber jetzt müssen wir zuerst einmal unsere nächsten Sorgen loswerden — —“

Das Telephon rief, er nahm den Hörer ab: „Hier Heidenberg. Mollheim, Du? Die Herren sind schon bei Dir? Gut, nur noch einige Minuten! Ich lasse dann gleich bitten.“

Er hängte an und wandte sich gleich wieder zu Max.

„Wir haben dieselben Feinde, Herrn Gehrke — —“ Nicht eine Miene zuckte in seinem Gesicht, als er in Gegenwart Hannahs diesen Namen aussprach, während ihr das Blut ins Gesicht sprang — — „und seine Kompagnie in der famosen Gründung der Vaterländischen Neulandgesellschaft, die Herren Borkwitz und Netzenfeld. Ich habe nun die Absicht, der edlen Kompagnie an den Leib zu gehen. Wollen Sie mir dabei helfen, Herr Oberleutnant?“

„Wie Sie befehlen, Herr Generaldirektor!“

Heidenberg schüttelte lachend den Kopf.

„Geschossen wird nicht. Das heißt ja, aber mit einer Munition, die noch gefährlicher ist als Bomben und Granaten. Mein junger Freund hier wird das besorgen —“ er wies auf den Journalisten, der fiebernd, die ungeheure Sensation witternd, der ganzen Szene folgte. „Haben Sie noch, Herr Oberleutnant, eine Abschrift des Exposés, das Sie seinerzeit Ihrem Freunde Borkwitz gegeben haben?“

„Jawohl! Meine Schwester hat mehrere Exemplare abgeschrieben, und ich habe noch eins davon zu Hause.“

„Können wir das gleich haben?“

„Selbstverständlich.“

(Fortsetzung folgt.)

strielle Etablissement mit allen dazu gehörigen Maschinen usw. ein Raub der Flammen wurde. Der Brandschaden wird auf 200 000 zł veranschlagt. Die Ziegelei war Eigentum einer Aktiengesellschaft. Das Feuer ist vermutlich durch böswillige Brandstiftung entstanden.

Kammermusikabend.

Am Donnerstag, dem 14. d. Mts., abends 8 Uhr veranstaltet das Brüder-Greulich-Trio ein Kozert im Evangelischen Vereinshaussaale (siehe die Anzeige!). Da wird in diesem Winter zum ersten Male Gelegenheit geboten sein, „reine" Kammermusik zu hören, d. h. Kammermusik ohne Klavier, wozu sonst ja leider hier in Posen gar keine Gelegenheit mehr ist. Das „Polski Kwartet" hat durch den Weggang seines zweiten Geigers nach Paris und seines Cellisten nach Amerika seine künstlerische Tätigkeit einstellen müssen. Eine Kammermusik-Vereinigung aus Deutschland hereinzuholen, scheitert aber unter den heutigen Verhältnissen einfach an den Kosten. So wird es hoffentlich begrüßt werden, wenn wieder einmal die Möglichkeit gegeben ist, „intime" Musik zu hören. Und das Streich-Trio ist ja wohl das „Intimste" von Musik, das man sich denken kann: drei kleine Streichinstrumente reden miteinander, kämpfen gegen einander, meist dreistimmig, manchmal sogar nur zweistimmig, selten nur zur Vierstimmigkeit sich ausweitend. Für das Eindringen in das eigentliche Verständnis der Musik gibt es gar keine bessere Gelegenheit als das Anhören solchen Streich-Trios: jedes Tönchen kann verfolgt werden, jeder Fehler im Spiel wird bemerkt, keine „wohltätige Quinte" deckt die Unreinheiten zu, klar und plastisch heben die Linien der Instrumente sich gegen einander ab. — Von den köstlichen Trios, die Beethoven uns beschert hat, wird sein G-dur gespielt, zwar ein Jugendwerk, und doch „reif" in jedem Takte; über das geniale Finale ist Beethoven später selbst kaum noch hinausgekommen. In der Mitte des Programms steht des modernen Russen Akimenko gewaltiges Werk in C-moll, das in der modernen Trio-Literatur wohl nur in dem vor eineinhalb Jahren vom Brüder-Greulich-Trio gespielten Werke in D-moll von Reger einen Konkurrenten hat. Den Abschluß des Abends bildet eine ganz volkstümlich gehaltene „Serenade" in C-dur des in Ungarn gebürtigen Ernst Dohnanyi, der jetzt auf der Höhe seines musikalischen Schaffens steht.

✕ **Die Kriminalabteilung zur Bekämpfung des Wuchers,** die, wie von uns berichtet wurde, vor länger als Wochenfrist beim Städtischen Polizeiamt errichtet worden ist, wird namentlich auch den versteckten Wucher auszurotten versuchen und aus diesem Grunde auch Fälle von Mindergewicht des Brotes in den Bäckereien usw. zur Strafverfolgung feststellen.

✕ **Ein Familienabend findet am Sonntag, dem 17. d. Mts., abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt, dessen Reinertrag einem noch festzusetzenden wohltätigen Zwecke dienen wird. Mitwirken wird, wie bereits erwähnt, der Kirchenchor von St. Matthäi unter der Leitung des Herrn Kroll und ein Männerquartett des Kirchenchores. Außerdem wird unter der Leitung des Konzertmeisters Ehrenberg die Kindersymphonie von Haydn aufgeführt. Schließlich enthält die Vortragsfolge Deklamationen von Frau Schwoch geb. Fellmer und der Spinntante des Diakonissenhauses. Der Eintrittspreis beträgt für die Plätze der ersten sechs Reihen 1 zł, für alle übrigen Plätze 50 gr.**

Posener Handwerkerverein. Am Dienstag, den 12. Januar 1926, abends 8 Uhr findet in der Loge, ul. Grobla, die Mitgliederversammlung statt. Zahlreiches Erscheinen ist erbeten.

Konzerte. Die Primadonna der Großen Oper in Paris und der Oper „La Scala" in Mailand, Ada Sari, singt am Montag, 11. Januar, im Evangelischen Vereinshause. Die Klavierbegleitung hat Prof. Mikiaszewski übernommen. — Józef Śliwiński tritt am Mittwoch, 13. Januar, ebenfalls im Evangelischen Vereinshause auf.

✕ **Das vielseitige Schneiderlein.** Vor etlichen Wochen berichteten wir von dem Auftreten eines „Wunderdoktors", der sich in der Nähe von Schwersenz in einem Kraftwagen herumfahren ließ, seine Dienste als „Wunderarzt" anbot und schließlich dem Chauffeur mit dem Fahrpreise von über 100 zł auf- und davonging. Dieser „erfindungsreiche" Betrüger hat jetzt, nachdem von ihm längere Zeit nichts verlautet war, eine Rolle als „Kriminalbeamter" gespielt, die ihm jedoch zum Verhängnis wurde. Er erschien nämlich in Siedlec im Kreise Gostyn beim Ortsschulzen, stellte sich ihm als Kriminalbeamter vor und erklärte, mit einer Untersuchungssache gegen drei junge Leute bei Siedlec beauftragt zu sein. Seiner Bitte auf Stellung eines Wagens entsprach der Ortsschulze, und die drei „schuldigen" jungen Leute wurden im Wagen in das Schulzenamt gebracht. Dort nahm der Herr Kriminalbeamte ein hochnotpeinliches Verhör der drei Inkulpaten vor, an dessen Schlusse er den jungen Leuten erklärte, daß sie doch nicht so schwer belastet seien, wie es zunächst den Anschein gehabt hätte; wenn sie eine angemessene Kaution stellten, könnten sie wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Das machte den Schulzen, der der Vernehmung beigewohnt hatte, stutzig und erweckte in ihm den Gedanken, daß es sich um einen Schwindler handle. Kurzerhand nahm er den Herrn „Kriminalbeamten" fest, der sich inzwischen als der 36jährige Schneider Michael Glura aus Posen entpuppt hat.

✕ **Verschwunden** ist seit dem Neujahrstage aus seiner elterlichen Wohnung in der ul. Staszyca 8 (fr. Moltkestraße) der 15jährige Felix Nowicki. Der Knabe ist 1,65 Meter groß, hager, hat dunkelblondes Haar, längliches, blasses Gesicht; war bekleidet mit einem dunkelblauen Paletot, dunkelgrauen Anzug, aschgrauer Sportmütze. Der Verschwundene hat eine Geige im Futteral mitgenommen.

✕ **Die gestern als vermißt gemeldete Frau Möller** aus der Feldstraße ist inzwischen als Kranke in einer hiesigen Klinik ermittelt worden.

✕ **Ein Großfeuer** war gestern abend 6¾ Uhr bei einer Firma „Paleta" in der St. Martinstraße 57 ausgebrochen. Der Brandschaden beziffert sich auf 5000—6000 zł.

✕ **Auf frischer Tat erwischt** wurde gestern ein sich Jakubowski aus Lodz nennender Arbeitsloser, der in einem Fleischerladen an der Halbdorfstraße zu stehlen versuchte.

✕ **Gefunden** worden ist am Silvesterabend in Jersitz ein Sack mit ½ Zentner verschiedenfarbiger Papierbeutel; der rechtmäßige Eigentümer kann sich im 8. Polizeikommissariat in der Glogauerstraße melden.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag,	10. 1. 26:	Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein: 4½ Uhr, im Evang. Vereinshaus: Vortrag: „Das moderne Persien".
Montag,	11. 1. 26:	Gemischter Chor Posen: Übungsstunde (ausnahmsweise).
Montag,	11. 1. 26:	Stenographenverein Stolze-Schrey: Von 6½ bis 8 Uhr: Übungsstunde.
Dienstag,	12. 1. 26:	Mitgliederversammlung des Posener Handwerkervereins: Abends 8 Uhr (Loge ul. Grobla).
Mittwoch,	13. 1. 26:	Gemischter Chor Poznań: Übungsstunde.
Donnerstag,	14. 1. 26:	Bachverein: Kammermusik — Gebrüder Greulich.
Donnerstag,	14. 1. 26:	Stenographenverein Stolze-Schrey: Von 6½ bis 8 Uhr: Übungsstunde.
Freitag,	15. 1. 26:	Verein Deutscher Sänger: Übungsstunde.
Sonnabend,	16. 1. 26:	Männer-Turn-Verein: Veranstaltung im Zoologischen Garten.
Sonntag,	17. 1. 26:	Veranstaltung des Diakonissenhauses (Familienabend) im Ev. Vereinshause.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Keller in der ul. Matejki 51 (fr. Neue Gartenstraße) verschiedene Anzüge, ein Oberbett und Wäschestücke im Werte von 500 zł; vom Grundstück Posenerstraße 33 7 Hühner; vom Boden des Hauses ul. Skarbowa 8 (fr. Luisenstraße) nasse Wäsche für 200 zł.

✕ **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Sonnabend, früh + 3,08 Meter, gegen + 2,92 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren 3 Grad Wärme.

* **Bojanowo,** 8. Januar. Am Sonnabend fand die Einführung der Stadtverordneten statt. Bürgermeister Krawczyk begrüßte die Stadtverordneten und verpflichtete sie durch Handschlag als Stadtverordnete. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Apothekenbesitzer Gregorowicz als Stadtverordnetenvorsteher, als Stellvertreter technischer Lehrer Derba, zum Schriftführer wurde Bürgermeister a. D. Karaszkiewicz und als dessen Stellvertreter Malermeister Soboczyński, außerdem wurde Bürgermeister a. D. Karaszkiewicz als Kreisausschußmitglied gewählt.

* **Inowrocław,** 8. Januar. Die Vorstandswahlen der neuen Stadtverordnetenversammlung hatten nachstehendes Ergebnis: Vorsitzender: Lenartowski mit 20 Stimmen (sein Gegenkandidat Lisiecki erhielt 16 Stimmen), stellvertretender Vorsitzender im 2. Wahlgange: Rechtsanwalt Mielcarek mit 21 Stimmen bei 15 Stimmenthaltungen, Schriftführer im 3. Wahlgange: Eckert mit 18 Stimmen, stellv. Schriftführer: Jakubowski mit 15 Stimmen. Das Präsidium des neuen Stadtverordnetenkollegiums besteht somit nur aus Anhängern der Liste Nr. 1.

□ **Wirsitz,** 8. Januar. Der Wojewode hat dem Jan Jasiński, wohnhaft in Rudawki, den Aufenthalt in der 30-Kilometer-Grenzzone auf die Dauer von 1 Jahr verboten, und zwar vom 15. Dezember 1925 bis 15. Dezember 1926.

Wettervoraussage für Sonntag, 10. Januar.

= Berlin, 9. Januar. **Teils heiter, teils neblig, ohne nennenswerte Niederschläge, Temperatur um Null herum.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

L. P. in O. 1. Diese Bestimmungen sind uns nicht bekannt. 2. Das kommt ganz darauf an, mit welchen Bedingungen der Steuereinnehmer angestellt ist. 3. Das wissen wir nicht.

N. T. in Br. Wegen dieser Auskunft wollen Sie sich an Ihr Starostenamt wenden.

Wl. M. in O. Wenn Sie Handwerkslehrlinge halten wollen, müssen Sie die Meisterprüfung abgelegt haben.

M. H. K. Kindergelder können bis zu 100 Prozent aufgewertet werden; an Zinsen sind die verabredeten, und zwar für die letzten vier Jahre, die nicht verjährt sind, zu zahlen.

J. M. S. 1. Eine Aufwertung erfolgt nur dann, wenn Sie die 50 000 Mark unter Vorbehalt angenommen haben, und nur mit 15 Prozent, nicht, wie Sie annehmen, mit 25 Prozent. Das Beste ist, Sie beauftragen einen Rechtsanwalt mit der Durchführung der Angelegenheit. 2. Anfangs Mai 1923 hatten die 50 000 Papiermark einen Goldmarkwert von 6,45 Mark. 3. Ganz ausgeschlossen.

W. H. in R. Die Beantwortung von Briefkastenanfragen ist an die strikte Erfüllung der an der Spitze des Briefkastens angegebenen beiden Bedingungen geknüpft, die Sie beide nicht erfüllt haben.

A. P. Da der Friedenspreis der Wohnung jährlich 900 Goldmark betrug, stellte sich die Monatsmiete auf 75 Goldmark oder 92,25 zł. Davon sind jetzt 53 Prozent zu bezahlen, d. h. 48,89 zł. Die sog. Dodatki, die rückwirkend für den Monat Dezember 1925 zu bezahlen sind, haben Sie zusammen mit der diesmaligen Miete noch einmal zu bezahlen. Das hört dann vom 1. Februar ab, abgesehen von dem Wassergelde, auf.

Gr. hier. Ihrem „Ersuchen" um Rückgabe der Abonnementsquittung usw. können wir nicht entsprechen, da wir unmöglich bei der täglich in Menge uns zugehenden Anfragen die Zeitungsbestellscheine aufbewahren können. Die Beifügung eines Briefumschlags mit Freimarke ist Voraussetzung für die Beantwortung von Fragen; eine Rückgabe erfolgt natürlich nicht.

Amato 12. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt, werden von uns nicht beantwortet.

P. K. in P. Am 1. September 1925 war keine Getreidebörse, ebenso am 3. September 1925 nicht. Am 2. September 1925 notierten 100 Kilogramm neuer Roggen mit 16,20—17,20 zł. Briefliche Auskunft erteilen wir nicht.

J. G. in T. Wegen der ungarischen Kronenrente können wir Ihnen keine Auskunft geben. Bezüglich der Effekten müßten Sie uns doch zuerst einmal angeben, um was für Effekten es sich handelt. Bankguthaben werden nicht aufgewertet. Wegen des Friedensgeldes lohnt es sich unseres Dafürhaltens nicht, sich irgendwie zu bemühen.

H. L. P. 1. Auf regelrecht visierten Paß ja. 2. Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor, ob es sich um eine Hypothek oder um eine andere Forderung handelt. Die erstere wird mit 15 Prozent, die andere mit 10 Prozent aufgewertet. Das Gleiche gilt von den Zinsen für die letzten vier Jahre, die dem Kapital zuzuschlagen sind. 3. Das kommt ganz auf den Wortlaut der Prozeßentscheidung an, ob Ihr Gegner zur Tragung der Ihnen erwachsenen Kosten verurteilt worden ist. Ist dieses der Fall, dann haben Sie auch Anspruch auf die Rückgabe der hinterlegten Summen.

Lodzer Kinderhilfe.

Durch das Pfarramt in Kuslin: K. Bruck-Kuslin	15.—	Złoty
R. Jaensch-Kuslin	5.—	„
Toepper-Kuslin	5.—	„
Martens-Jedrzejewo	6.—	„
Vortrag aus Nr. 4	2243.70	„
	2274.70	Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 10. Januar.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30—10 Uhr: „Die Journalisten". Lustspiele in vier Akten von Gustav Freytag. 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen, 1300 Meter. Mittags 11.30—12.50 Uhr: Konzert Mitwirkende: Edith Bach (Sopran), Edith Fromberg (Violine), Ilse Broesicke (Bratsche), H. Borrmann (Flöte), Günther Schulz-Fürstenberg (Cello). Am Ibach-Flügel: Elsbeth Owert, Klara Bach.

München, 485 Meter. Abends 7.30 Uhr: „Carmen".

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Auswahl aus der Oper „Lucia di Lammermoor" von Donizetti.

Wien, 530 Meter. Abends 6.30 Uhr: Kammermusikabend. Abends 8 Uhr: Opernaufführung: „Die lustigen Weiber von Windsor".

Zürich, 515 Meter. Abends 8.50 Uhr. Orchesterkonzert: Von Gluck bis Wagner.

Rundfunkprogramm für Montag, 11. Januar.

Berlin, 505 Meter. 8.30—10 Uhr Romantischer Abend.

Bremen, 279 Meter. Ab 8.30 Uhr „Die Walküre" (Uebertragung aus dem Stadttheater).

Königsberg, 463 Meter. 8 Uhr Richard Strauß-Abend.

München, 485 Meter. Abends 7.30 Uhr Symphoniekonzert.

Handelsnachrichten.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 12. 25	20. 12. 25
Gold in Barren und Münzen	78 728 536 82	78 509 623.22
Gold in Barren u. Münzen im Ausland	54 912 948 87	54 9[illegible]8 154.79
Valuten, Devisen usw.	69 703 635 95	59 135 583 21
Silber und Scheidemünzen	—	17 961 637.17
Wechsel	289 385 841 80	292 066 [illegible]6.82
Anleihen (durch Zinspapiere gedeckt)	36 230 895.—	31 018 429.92
Reportvorschüsse	36 793 923 02	41 629 1[illegible]3.02
Kurzfristige, diskontierte Papiere	18 280 025.—	18 279 525.—
Zinslose Kredite an den Staat	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	34 129 193 01	33 870 310.86
Andere Aktiva	45 857 735.45	50 19[illegible] [illegible]95 66
	714 022 734 92	727 587 789.67
Passiva.		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	1 197 009.80	1 197 009.80
Banknotenumlauf	381 424 660.—	368 633 445.—
Girorechnungen u. and. sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	16 593 042.15	5 676 295.71
Girorechnungen	49 010 880.15	57 209 274.65
Verschiedene	35 350 033 29	51 735 433.47
Zahlungsverpflichtungen i. Valuten	35 705 200 82	35 689 251.72
Reportverpflichtungen	36 821 757.33	41 639 008.75
Andere Passiva	57 920 151 38	65 78[illegible] 07[illegible].59
	714 022 734 92	727 587 789.67

Der letzte Ausweis im alten Jahre bringt eine leichte Besserung des Status und eröffnet damit freudige Hoffnungen für das neue Jahr. Der Goldbestand hat sich um 213 707.68 zł vermehrt, die im Ausland verpfändete Summe ist unverändert geblieben. Der Brutto-Devisenbestand ist um 10.5 Millionen zł gestiegen, was wesentlich dazu beitrug, daß das Minussaldo des Devisenbestandes auf 2.8 Millionen Złoty (18.19 Millionen Złoty am 20. Dezember) gesunken ist. Weiterhin bemerkenswert ist, daß die Bank Polski ihren gesamten Kleingeld- und Bilonbestand (17.9 Mill. am 20. Dezember) abgestoßen hat. Der Wechselbestand hat sich wenig verändert, der Banknotenumlauf dagegen um 12.8 Millionen Złoty zugenommen. Die Deckung des Notenumlaufes beträgt durch Gold allein 20.7 % (21.3 %), durch Gold und Devisen 19.9 % (16.4 %).

Fristverlängerungen für polnische Vorkriegswechsel werden durch zwei in Nr. 17 des „Dziennik Ustaw" veröffentlichte Verordnungen vorgenommen. Die erste am 1. Januar in Kraft getretene Verordnung gilt für den Bezirk des Appellationsgerichtes in Warschau. Danach werden die Termine für sämtliche Rechtshandlungen, welche die Währung der Wechselansprüche — einschließlich der Belangung der Wechselschuldner vor dem Ablauf der fünfjährigen Frist laut Art. 189 des Handelsgesetzbuches — bezwecken, sofern diese Fristen am 31. Juli 1914 noch nicht abgelaufen waren und schon auf Grund der Verordnung des Ministerrates vom 22. März 1925 bis zum 31. Dezember 1925 prolongiert worden waren, weiter bis zum 1. Juli 1926 verlängert. Die zweite Verordnung, die ebenfalls am 1. Januar in Kraft getreten ist, gilt für den Bezirk des Appellationsgerichtes in Lublin. Danach werden die Fristen zur Belangung der Indossanten und zur Ausübung des Regreßrechts, die für Wechsel, die bis zum 1. November 1915 ausgestellt wurden, auf Grund der vorerwähnten Verordnung vom 22. März 1925 schon bis zum 31. Dezember 1925 prolongiert wurden, weiter bis zum 1. Juli 1926 verlängert.

Französisch-polnische Aktien in Paris. In letzter Zeit wurde an den französischen Börsen ein auffallendes Niedergehen der Petroleumaktien beobachtet. Von metallurgischen Papieren wurden nur die Huta Bankowa gesucht. Vor den Feiertagen wurden notiert: S-té financiére des Petroles 395 frs., S-té franco-polonaise de Petrole 487, Premier 384, Silva Plana 180, Huta Bankowa 995, Sosnowieckie Rury 1324, Omnium 545. Bemerkenswert ist, daß die Inhaber der Aktienmehrheit der Firma S-té Francaise des Petroles de Małopolska die Aktienmehrheit der S-te financiére des Petroles, die die Kontrolle über die Petrole Premier ausübt, angekauft haben.

Zur Emission der 2. Serie der polnischen Prämien-Dollaranleihe ist der Finanzminister durch ein Gesetz vom 22. Dezember 1925 ermächtigt worden, das soeben in Nr. 129 des „Dziennik Ustaw" veröffentlicht wird. Damit folgt Zdziechowski wiederum den Wegen Grabskis, der anläßlich der Einführung des Goldzłoty im Frühjahr 1924 die 1. Serie dieser in fremden Valuten zu erhebenden inneren Anleihe auflegte, deren Laufzeit auf 2 Jahre und deren Verzinsung auf 5 Prozent bemessen war. Diese 1. Serie wird nun am 1. März 1926 fällig, und man braucht sich nur die letzten Monatsbilanzen der Bank Polski anzusehen, um zu erkennen, daß es dem polnischen Staatsschatz ganz unmöglich wäre, zu diesem Termin seinen Zahlungsverpflichtungen in Dollarwerten nachzukommen. Angesichts der Złoty-Katastrophe, aus der sich jeder, der dazu in der Lage war, in die Devisen zu retten versucht hat, kann man den Zeichnungsergebnisssen der 2. Serie, aus denen die 1. bezahlt werden soll, nur mit größtem Pessimismus entgegensehen. Auch die 2. Serie lautet auf 5 Millionen amerikanische Dollar und einen Zinssatz von 5 Prozent jährlich. Ihre Laufzeit ist aber vorsichtigerweise mehr als doppelt so lang wie die der 1. Serie, nämlich auf 5 Jahre bemessen. Der Emissionskurs der wiederum vom Finanzminister festzusetzen ist, soll sich nach dem Gesetz zwischen 95 und 105 Prozent des Nominalwertes bewegen. Jährlich finden Prämienauslosungen statt. Der Gesamtbetrag der jährlichen Auslosung darf 500 000 Dollar nicht übersteigen. Die Anleihe-Obligationen werden gegen ausländische Valuten verkauft, deren nähere Bezeichnung dem Finanzminister obliegt, und nach Ablauf des Fälligkeitstermins in Dollar eingelöst. Mit Zustimmung des Obligationeninhabers können die Anteile der 2. Serie zur Einlösung der Obligationen der 1. Serie verwendet werden. Im übrigen sollen die Einnahmen aus der 2. Serie zur Verstärkung der staatlichen Kassenvorräte zwecks Ablösung der vom Finanzministerium herausgegebenen Bilety Zdawkowe dienen. Die 2. Serie ist von Kapital- und Rentensteuer befreit.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Prager Eindrücke.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher, Berlin.

Prag, Januar 1926.

Als das tschechische Finanzministerium vor kurzem erklärte, daß alle Gerüchte, man wolle die tschechische Krone zu einer Goldvaluta stabilisieren, in das Bereich der Fabel gehören, atmete man in den Prager Börsensälen geradezu auf, und auch die Banken, die dieses Gerücht eigentlich ernster genommen hatten, als es ihnen zugekommen wäre, erklärten durch ihre Presseorgane, daß man der neuen Ära Engliš nur Dank wissen könne, daß sie diese Sorge von der tschechischen Wirtschaft genommen habe. Tatsächlich ist die Tschechoslowakei heute fast das einzige Land, das aus den vielen Währungsexperimenten seiner südlichen, westlichen und nördlichen Nachbarn etwas gelernt hat. Tatsächlich hat man dadurch auch wenigstens das eine erreicht, nämlich die unbestreitbare Tatsache, daß die tschechoslowakische Papierkrone im eigenen Lande eine recht erhebliche Kaufkraft hat. Hier aber liegt der Angelpunkt für die ganze tschechische Wirtschaftspolitik, insbesondere aber für die Wettbewerbsfähigkeit tschechischer Waren an den Auslandsmärkten.

Von den Deflationsnöten ist auch die Tschechoslowakei allerdings nicht verschont geblieben, und die Bilanzen der großen Aktiengesellschaften, nicht zuletzt aber der Prager Großbanken, geben hierfür ein beredtes Zeugnis ab. An der Börse sind viele Aktienwerte auf der Strecke geblieben, und die Banken müssen auch dieses Mal bei ihren Jahresabschlüssen ganz gewaltige Abschreibungen auf ihren verhältnismäßig recht großen Effektenpaketen vornehmen. Nun spielt aber die Prager Börse für die Tschechoslowakei bei weitem nicht die wichtige Rolle wie etwa der Wiener Effektenmarkt für das kleine Deutsch-Österreich, und so kann man feststellen, daß trotz der großen Börsenverluste die tschechische Wirtschaft als solche in ziemlich hohem Maße intakt aus der Deflationsperiode hervorgegangen ist. Selbstverständlich blieb man auch in der Tschechoslowakei von ungünstigen Konjunkturen nicht verschont. So arbeitet die Zuckerindustrie, die bekanntlich eine ganz besondere Bedeutung beansprucht, mit großen Verlusten und kann selbst zu den gesenkten Preisen im Auslande kaum etwas verkaufen. Dafür ist aber das Inlandsgeschäft recht lebhaft, und man ist wenigstens in der Lage gewesen, sich liquide zu erhalten und die Zuckerkredite, die für die Prager Banken eine ganz besondere Bedeutung beanspruchen, pünktlich zurückzuzahlen. Auch in dem äußerst-spekulativen Hopfengeschäft war man durchaus in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen, da die Preisentwicklung selbst recht optimistische Erwartungen übertroffen hat und die Marktentwicklung des Jahres zu den höchsten Preisen schloß.

Trotzdem hört man immer wieder Klagen, und zwar nicht zuletzt aus den Kreisen der Bank- und Börsenwelt. Die letzten Monate haben zwar eine gewisse Geschäftsbelebung an den Märkten festverzinslicher Werte an der Prager Börse gebracht, doch handelt es sich hier um eine ziemlich einseitige Kursentwicklung, und gerade sie hat die Interessenlosigkeit für die Aktienmärkte noch weiter verstärkt. Dabei zeigt eine Betrachtung der letzthin erklärten und zur Ausschüttung gelangten Dividenden, daß von dieser Seite aus eigentlich gar keine besondere Berechtigung für diese Verständnislosigkeit des Publikums hinsichtlich einer Kapitalanlage der tschechischen Industrieunternehmungen vorliegt. Die Gründe zu dieser Entwicklung sind somit in der Hauptsache psychologischer und markttechnischer Natur. Die ständigen Rückschläge und Enttäuschungen haben bewirkt, daß sich das Publikum auch durch verhältnismäßig günstige Ereignisse nicht mehr zur Teilnahme am Aktiengeschäft verleiten läßt, und in markttechnischer Hinsicht spielt der ständige große Zufluß tschechischer Aktien aus Wien eine bedeutende Rolle. Das Wetter an der Wiener Börse, von der man sich immer mehr unabhängig machen zu können glaubte, ist nach wie vor schlecht und verspricht auch für die Zukunft keine Besserung. Gerade die im Besitz des österreichischen und ungarischen Publikums befindlichen tschechischen Aktienwerte können aber verhältnismäßig leicht abgestoßen werden, da sie von der Wiener Börse nach Prag zum Verkauf gebracht werden. Zeitungen und Publikum beschäftigen sich in Prag in der Hauptsache mit der Rentabilität der Anlagewerte, die übrigens in Anbetracht der auf diesem Gebiet erzielten beträchtlichen Kurssteigerungen schon etwas zurückgegangen ist, aber doch noch durchaus annehmbar erscheint. Ähnlich liegen die Dinge bei den Bankeinlagen, zu denen das Publikum sich heute ebenfalls leichter entschließt als in der Zeit der großen Aktienkursgewinne. Allerdings sind die Bedingungen des tschechischen Bankenkartells außerordentlich ungünstig, so daß sich mehr und mehr das Bestreben geltend macht, diejenigen flüssigen Mittel, die nicht in festverzinslichen Werten angelegt werden, den außerhalb des Konditionenkartells stehenden Banken zufließen zu lassen. Früher hätte man sich hierzu kaum entschlossen, weil die Gefahr von Bankenzusammenbrüchen für die Depositenkundschaft schwerer ins Gewicht gefallen wäre. Heute sind aber durch den großen Bankenunterstützungsfonds wenigstens 4/5 aller Depositen auch für den Fall, daß die Einlagebank in Schwierigkeiten geraten sollte, sichergestellt. Hierdurch wird dem Geschäft der Großbanken ziemlich viel Abbruch getan, und zwar umsomehr, als diese Institute nach der fast völligen Versandung des Börsengeschäftes heute auf das Kredit- und Depositengeschäft in ganz besonders hohem Maße angewiesen sind.

Das neue Jahr wird das tschechische Wirtschaftsleben vor zahlreiche schwierige Aufgaben stellen. Zunächst muß sich die neue Zettelbank bewähren, dann aber hofft man, daß die industrielle Konjunktur, besonders in der Eisen- und Zuckerindustrie, sich bessern, nicht zuletzt aber auch das Börsengeschäft sich beleben wird. In währungspolitischer Hinsicht wird man sich vernünftigerweise wohl auch in Zukunft auf keine neuen Experimente einlassen, denn wenn es einer Bestätigung bedurft hätte, wie richtig die unentwegt befolgten Grundlinien der tschechischen Währungspolitik der letzten Jahre gewesen sind, so hat sich dies durch die Wirtschafts- und Währungsschwierigkeiten anderer Länder, von denen die Tschechoslowakei ziemlich verschont geblieben ist, erwiesen. In kurzer Zeit werden die deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen aufgenommen werden, und ein endgültiges Abkommen mit Deutschland dürfte ebenfalls zur Konsolidierung der tschechischen Wirtschaftsverhältnisse viel beigetragen. Überhaupt scheint der Traum eines polnisch-tschechischen Wirtschaftsblocks durch die Ereignisse der letzten Monate, nicht zuletzt durch die Entwicklung des Złoty-Kurses, als erledigt zu gelten. Dies entspricht übrigens auch nur den natürlichen Grundlagen der tschechischen Wirtschaft und den aus der Entwicklung der Handelsbilanz klar zutagegetretenen Tendenzen, die das Land immer mehr an seinen westlichen Nachbarn als seinen Hauptlieferanten und Hauptkunden verweisen.

Der neue polnische Personen- und Gepäcktarif für normalspurige, staatliche iund private, unter staatlicher Verwaltung stehende Eisenbahnen tritt, laut Verordnung des Eisenbahnministeriums (veröffentlicht im „Dziennik Ustaw" Nr. 128) mit dem 1. Februar 1926 in Kraft. Der Tarif ist gestaffelt. Die Fahrpreise für Personen- und gemischte Züge werden bei Entfernungen bis zu 50 km je Kilometer, von 51 bis 100 km zonenweise zu je 5 km, über 100 km zonenweise zu je 10 km berechnet, wobei jede begonnene Zone als voll gilt. Der Fahrpreis 4. Klasse für Entfernungen von 1 bis 200 km beträgt 3,33 Groschen je km, für die Teilstrecken vom 201 bis 400 km 2,66 Groschen je km, vom 401. bis 600. km 2 Groschen, für jeden weiteren km 1,33 Groschen. Die entsprechenden Sätze 3. Klasse sind 5 bzw. 4 bzw. 3 bzw. 2 Groschen. Der Fahrpreis 2. Klasse beträgt das 1½fache, der der 1. Klasse das 2½fache des Fahrpreises der 3. Klasse. Die Preiszuschläge 3. Klasse für Schnellzüge werden zonenweise für je 100 km erhoben und betragen 25 Prozent der entsprechenden Klassensätze. Die Preiszuschläge der 2. Klasse betragen das 1½fache, die der 1. Klasse das 2½fache der Zuschläge der 3. Klasse. Der Gepäcktarif ist ebenfalls gestaffelt und wird nach Zonen zu 10 km und nach Gewichtseinheiten zu je 10 kg bei Aufrundung der begonnenen Zonen und Gewichtseinheiten erhoben. Die Sätze für die Entfernung von 1 bis 200 km betragen 6 Groschen je km, für die Teilstrecken vom 201 bis 400 km 5,4 Groschen, vom 401 bis 600 km 4,8 Groschen, für jeden weiteren km 4,2 Groschen. Für außergewöhnliche Sendungen wird ein Zuschlag von 25 Prozent der entsprechenden Gepäcksätze erhoben. Die Sätze für je 10 km in Schnellzügen erhöhen sich unabhängig von der Entfernung um 75 Groschen, in Luxuszügen um 1,50 Złoty. Für die Beförderung von Zeitschriften, Broschüren und Büchern stellen sich die Sätze bei Entfernungen von 1 bis 200 km auf 3,6 Groschen je km, vom 201 bis 400 km auf 3,24, vom 401 bis 600 km auf 2,88, für jeden weiteren km auf 2,52 Groschen.

Die diesjährige bulgarische Reisernte wird auf zirka 6000 Tonnen geschätzt. Seit Beginn der Ernte sind die Preise von 23 auf 19 Lewa je kg gefallen.

Konkurse.

E. Eröffnungstag. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung.

Posen. K. Banachowicz. E. 28. Dezember 1925. K. Cz. Lausch in Posen, ul. Pocztowa 22. A. 15. Februar 1926. G. 26. Januar 1926.

Posen. J. Pużycki. E. 21. Dezember 1925. K. St. Wiechec in Posen, ul. Niegolewskich 16. A. 1. Februar 1926. G. 14. Januar 1926.

Bromberg. Bolesław Glasig. E. 17. Dezember 1925. K. L. May in Bromberg, Plac Wolności 1. A. 20. Januar 1926. G. 11. Januar 1926.

Otowo. W. Krajewski. E. 24. Dezember 1925. K. T. Łaganowski in Posen, ul. Patr. Jackowskiego 38. A. 3. Februar 1926. G. 22. Januar 1926.

Kattowitz. Leo Łukowski. E. 2. Januar 1926. K. J. Gawrych in Kattowitz, ul. Powszechna 21. A. 28. Februar 1926. G. 28. Januar 1926.

Kattowitz. Max Nustadt. E. 30. Dezember 1926. K. Emanuel Świtała in Kattowitz, ul. Kościuszki 44. A. 26. Februar 1926. G. 28. Januar 1926.

In dem Konkursverfahren gegen die Firma Jan Pierchowski in Graudenz wird ein Termin zur Prüfung der neuen Gläubigerschaften auf den 15. Februar 1926 festgesetzt.

Das Konkursverfahren gegen die Firma Bergmann (Georg Opfer in Leszno) wird eingestellt.

Das Konkursverfahren gegen die Firma Staszewski in Świec wird eingestellt.

In dem Konkursverfahren gegen die Firma Szlusarski wurde ein Vergleichstermin auf den 1. März 1926 festgesetzt.

Das Konkursverfahren gegen Jan Szymański in Brzeżany wird eingestellt.

In dem Konkursverfahren gegen die Firma Testelbaum in Brzeżana wird das Vergleichsverfahren eingestellt.

In dem Konkursverfahren gegen den Kaufmann Rosenberg in Rohatyn wird ein Vergleichsverfahren eingeleitet.

In dem Konkursverfahren gegen die Firma Lebensohn in Przemyśl wird ein Vergleichstermin auf den 12. Januar 1926 festgesetzt.

In dem Konkursverfahren gegen die Firma Samuel Birn in Ciężkowice wurde ein Vergleichstermin auf den 28. Januar 1926 festgesetzt.

Märkte.

Getreide. Warschau, 8. Januar. Für 100 kg fr. Verladestation. Kongr.-Roggen 125 f hol 35.125—35,130 f hol 38.50, Kongr.-Hafer 23½, R.-Kleie (16.00), W.-Kleie 17.00, Orientierungspreise. Weizen 36—38½, Roggen 21½—22½, Hafer 21½—23, Braugerste 25—27, Graupengerste 21½—22½.

Krakau, 8. Januar. Notierungen der Krakauer Getreidebörse. Domänenweizen 75/76 37—38, Handelsweizen 72—74 34 bis 35 zł, Domäneninlandsroggen 24½—25½, Handelsroggen 22½ bis 23.00, Domänenfutterhafer 24—25, Handelshafer 23—24, Braugerste 27—28, Graupengerste 23½—25, Futtergerste 23—24, Viktoriaerbsen 55—60, gew. Erbsen 40—45, weiße Zuckerbohnen 75—80, weiße Langbohnen 35—45, Kurzbohnen 32—33, Perlbohnen 50—56, Leinkuchen 43—44, Rapskuchen 28—28½, mittleres Krakauer Heu 10—11, Roggenlangstroh 5½—6½, Roggenkrummstroh 4½—5, Winterraps 62—65, Speisekartoffeln 6½—7, Brennereikartoffeln 5½—5.70, 45proz. Krakauer Weizenmehl 66—67, „00" Krakauer Weizengriesmehl 66—68, „0000" Weizen 58—59, „0000" Weizengriesmehl (Kongreß) 64—65, 65proz. Roggenmehl (Krakauer) 39—40, 60proz. Krakauer 41—42, 65proz. Posener 43—44, Roggen- und Weizenkleie 17—17½, Kongr.-Graupen 31—32, Krakauer 35—36, Burmareis 90—100. Tendenz für Weizen fester.

Lodz, 8. Januar. Für 100 kg loko Lager Lodz. Roggen 22½, Weizen 36—38, Hafer 24—24½, Gerste 23, Braugerste 27 bis 28, Roggenkleie 16, Weizenkleie 17—18,

Danzig, 8. Januar. Rotweizen 13½—13¾, Weißweizen 13¾—13.87½, Roggen 8.37½, Gerste (Futtergerste) 8—8.50, gew. Gerste 8½—9½, Hafer 8—8.87½, W.-Kleie 6½—7, R.-Kleie 5.25 5.50.

Berlin, 8. Januar. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. und Pommereller Weizen 248—254, märk. Roggen 147—154, Pommereller Roggen 146—153, Braugerste 187—214, Winterfuttergerste 146—170, märk. Hafer 162—173, W.-Mehl 33—36½, R.-Mehl 23¾—24½, W.-Kleie 11.30—11.40, R.-Kleie 9.75—10.25, Raps 340—350, Viktoriaerbsen 26—33, Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 20—22, Peluschken 18—19, Feldbohnen 20—22, Wicken 20—23, blaue Lupinen 12—12.50, gelbe 14—13, Rapskuchen 15.25—15½, Leinkuchen 23.60—23.80, Kartoffelflocken 15.90—15.50, Speisekartoffeln 1.60—1.75—2.00, Oldenburgische blaue 1.80. Tendenz anhaltend.

Chikago, 7. Januar. Cts für 1 bushel. Weizen Hardwinter Nr. II loko 185⅜, mixed Nr. III loko 180, Mai alt 174¼, neu 176¼, Juli alt 152⅛, September alt 144¾, Roggen Nr. I loko 107¾, Mai 111, Juli 108½, Mais gelb Nr. III loko 78—80, weiß Nr. II loko 78.25, gemischt Nr. II loko 82, Mai 86⅝, Juli 88½, Hafer weiß Nr. II loko 43½, Mai 45⅝, Juli 45⅞, Gerste 68.71. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Breslau, 8. Januar. Für 100 kg in deutscher Mark fr. Verladestation Schlesien. Weizen 22.30, Roggen 15, Hafer 15, Braugerste 18, Wintergerste 15.50, Winterraps 34, Leinsamen 36, blauer Mohn 88, W.-Mehl 34½, R.-Mehl 24, ausgesuchtes 41. Tendenz für Getreide ruhig.

Metalle. Neu-Beuthen, 8. Januar. Rohguß Friedenshütte Nr. I 200 zł pro Tonne loko Station Neubeuthen.

Berlin, 8. Januar. Elektrolytkupfer sofort. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132½, Raff.-Kupfer 99—99.3% Standard Januar 1.17½—1.18½, Orig. Hüttenrohzink i. fr. Verkehr 0.76—0.77, Remelted Plattenzink gew. Handelsgüte 0.65½—0.66½, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren gew. und gez. in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 2.05—2.10.

Holz. Bromberg, 8. Januar. Notierungen der Holzbörse vom 7. Januar. Die Zahlen in Klammern bedeuten Verkauf pro Meter in Złoty. Kiefernklötze bis 30 cm aufwärts von 3 Meter Länge ab (79) fr. deutsch-polnische Grenze, Kiefernstangen 14/15 cm, 14 Meter Länge (42), 17—20 Meter (72), 22 Meter 28 (78.50) fr. Waggon Danzig, englische Balken von 4 bis 9 2—2½ und 3 stark (385 zł), Lieferung Februar-April 1926 fr. Waggon Danzig, Kiefernstangen von 7.50—15 Meter (41) fr. Waggon Danzig, Eichenschwellen 11 fr. Waggon Danzig, Telegraphenstangen 9.10 und 11 Meter 40 franco Waggon Danzig.

Posener Börse.

	9. 1.	8. 1.		9. 1.	8. 1.
4 Pos. Pfdbr. alt .	—	—	Hartw. Kant. I.-II. .	—	—
6 listy zbożowe . .	4.60	4.60	Herzt. Vikt. I.-III. . .	—	—
	4.50	4.65	Hurtown. Skór I.-IV.	—	0.80
8 dolar. listy	2.45	2.50	Juno I.-III.	—	—
			Lubań I.-IV.	—	—
5 Poż. konwers. . .	0.29	—	Dr. R. May I.-V. . . .	19.00	—
10 Poż. kolejowa . .	—	—			
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2.20	2.20	Mł. i Tart. Wągr. I.-II.	—	—
Bk. Przemysł. I.-II. .	1.30	—	Młyn Pozn. I-IV. . .	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI. . .	4.00	4.00	Młyn Ziem. I.-II. . . .	—	—
Bk. Ziemian I.-V. .	—	—	Płótno I.-III.	0.07	0.07
Arkona I.-V.	—	—	Pneumatyk I.-IV. . .	—	—
Barcikowski I.-VII .	1.00	—	Sp. Drzewna I.-VII. .	0.30	—
Brow. Krotosz. I.-V.	—	—	Sp. Stolarska I.-III. .	—	—
Brzeski-Auto I.-III. .	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Cegielski I.-IX	—	—	Tri I.-III.	—	13.00
Centr. Rolnik. I.-VII.	—	—	Unja I.-III.	—	4.00
Centr. Skór I.-V. . . .	—	—	Wag., Ostrowo I.-IV.	—	—
			Wisła, Bydg. I.-III.	—	—
Dębieńko I.-V.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI. .	0.30	0.30
Gopiana I.-III.	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	—
C. Hartwig I.-VII. .	—	—			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	9. 1.	8. 1.		9. 1.	8. 1.
Amsterdam . .	—	328.57	Paris	31.08	31.38
Berlin*) . . .	191.00	193.00	Prag	—	24.18
Helsingfors . .	—	—	Stockholm . .	—	219.04
London	39.94	39.42	Wien	113.03	—
Neuyork . . .	8.02	8.12	Zürich	154.93	156.89

*) über London errechnet.

Effekten:	9. 1.	8. 1.		9. 1.	8. 1.
6% P. P. Konwers.	—	100	Nobel III.—V.	1.70	1.55
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.64	0.58
6% Poż. Dolar . . .	64.00	64.50	Modrzejow. I.—VII.	—	2.50
10% Poż. Kolej. S. I.	118	118	Ostrowieckie I.-VII.	4.95	4.90
Bank Dysk. I.—VII	5.45	5.35	Starachow. I.—VIII.	—	0.95
B. Handl. W. XI.-XII.	—	—	Zieleniewski I.-V. . .	9.50	—
B. Zachodni I.-VI. . .	1.00	1.00	Żyrardów	8.00	7.20
Chodorów I.-VII. . . .	—	5.40	Borkowski I.-VIII. .	0.75	0.70
W. T. F. Cukru	1.90	1.75	Haberbusch i Sch. .	5.40	5.35
Kop. Węgli I.-III. . . .	1.67	1.50	Majewski	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	9. 1. Geld	8. 1. Geld		9. 1. Geld	9. 1. Brief	8. 1. Geld	8. 1. Brief
London .	—	25.20	Berlin . .	123.620	123.930	123.665	123.975
Neuyork	—	—	Warschau	64.67	64.83	64.67	64.83
Noten:							
London .	25.205	25.225	Berlin . .	—	—	—	—
Neuyork	5.2215	5.2215	Polen . .	64.67	64.83	64.67	64.83

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	9. 1.	8. 1.	Devisen (Geldk.)	9. 1.	8. 1.
London	20.351	20.349	Kopenhagen	104.42	104.41
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.43	85.51
Rio de Janeiro . .	0.614	0.617	Paris	16.01	16.19
Amsterdam	168.66	168.66	Prag	12.415	12.413
Brüssel	19.02	19.035	Schweiz	81.02	81.04
Danzig	80.68	80.68	Bulgarien	2.965	2.975
Helsingfors	10.556	10.57	Stockholm	112.26	112.39
Italien	16.935	16.945	Budapest	5.871	5.871
Jugoslawien	7.42	7.425	Wien	59.07	59.10

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	9. 1.	8. 1.		9. 1.	8. 1.
Harp. Bgb. . . .	* 95¾	* 95¾	Görl. Wagg. . .	21	21
Kattw. Bgb. . .	7,9	7⅞	Rheinmet. . . .	17½	—
Laurahütte . . .	28¾	28	Kahlbaum . . .	—	—
Obschl. Eisenb. .	* 41	* 39⅝	Schulth. Pt. . .	113¼	112
Obschl. Ind . .	* 38½	* 39⅛	Dtsch. Petr. . .	58	55
Dtsch. Kali . . .	—	20⅛	Hapag	* 96½	* 95¼
Höchst. Farbw. .	112⅝	112⅝	Dtsch. Bk. . . .	* 106½	* 109½
A. E. G.	* 89¾	* 90¾	Disc. Com. . . .	* 105½	* 108

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 9. Januar, 1[30] nachm. Auszahlung Warschau 52.01—52.29, Große Polen 51.64—52.16, Kleine Polen 50.99—51.51.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 9. Januar, mittags 11[30] Uhr. (R.) Bei Realisierungen zum Wochenschluß zeigten die Anfangskurse unregelmäßige Haltung. Die Grundstimmung bleibt aber offenbar fest und zuversichtlich, da alsbald neue Käufer sich zeigten. Höher waren Farbwerte. Von Elektrizitätsaktien stiegen Akkumulatoren um 4½ Prozent, Felten um 6 Prozent. Maschinenfabrikaktien fest, teilweise besser. Bankaktien meist nicht voll behauptet, deutsche Fonds unregelmäßig.

Der Złoty am 8. Januar 1926. Zürich: Überw. Warschau 62½, Neuyork: Überw. Warschau 12½, London: Überw. Warschau 39, Wien: Złoty 86—87, Überw. Warschau 86.75, Prag: Złoty 413.50 416.50, Überw. Warschau 421—427, Budapest: Złoty 9200—9800, Tschernowitz: Überw. Warschau 25½, Bukarest: Überw. Warschau 26.00.

1 Gramm Feingold für den 9. Januar 1926 wurde auf 5.4001 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 5 vom 8. 1. 1926.) (1 Goldzłoty gleich 1.5677 Złoty.)

Dollarparitäten am 9. Januar in Warschau 8.02 zł, Danzig 8.03 zł, Berlin 8.05 zł.

Die Harimann-Gruppe hat nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Warschau, nach Abschluß ihres Vertrages mit Giesches Erben, der polnischen Regierung ein Angebot für die Erwerbung der staatlichen Zinkgruben in Polnisch-Oberschlesien unterbreitet. Die polnische Regierung hat sich zu dem Vorschlag noch nicht geäußert, dürfte dies Projekt jedoch ernsthaft in Erwägung ziehen. Sollte ein derartiger Vertrag zustande kommen, so würde die Harimann-Gruppe den ausschlaggebenden Teil der gesamten oberschlesischen Zinkproduktion kontrollieren.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Januar 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	36.00—38.00	Felderbsen	31.00—32.00
Roggen	21.00—22.00	Viktoriaerbsen . .	40.00—44.00
Weizenmehl (65 inkl. Säcke) . . .	56.50—59.50	Hafer	22.50—23.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	33.50—34.50	Blaue Lupinen . .	13.00—15.00
Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . . .	35.00—36.00	Gelbe Lupinen . .	16.00—18.00
Braugerste prima	25.00—27.00	Roggenflocken . .	15.00—16.00
Gerste	21.00—23.00	Weizenkleie . . .	17.50—18.50
		Roggenkleie	15.00—16.00
		Getr. Rübenschnitzel	10.50—11.50
		Seradella	22.00—25.00

Tendenz: ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

KONDITOREI A. PFITZNER

Poznań, am Stary Rynek Nr. 6 — **gegründet 1849**

wird nach vierzehntägiger Renovierung

am Sonntag, dem 10. Januar 1926

mittags 12 Uhr wieder eröffnet.

Inventur-Ausverkauf!

Auf meine bekannt billigsten, festen Preise gewähre ich während des Ausverkaufes auf

Winterstoffe 20%

Alle anderen 10%

Rabatt.

Vom **4ten** bis **19ten**

20%

Meinem Grundsatze treu, führe nur reelle Ware;
auch der billigste Stoff ist haltbar.

Kazimierz Kużaj

Stary Rynek
Alter Markt 56.

Größte Spezial-Tuchhandlung.
Gegründet 1896.

Zeitschriften-Bestellung.

Wir empfehlen, für das **I. Vierteljahr 1926 folgende Zeitschriften zu bestellen:**

Bazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Daheim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Jägerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Velhagen & Klasing's Monatshefte. — Vobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Vobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Illustr. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (kath.). — Deutscher Hausschatz (kath.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umschau. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — **Wild und Hund.** Die Woche.

Mit Preisanstellung stehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibegebühr zu sparen, die Zeitschrift 1/4 Jahr vorauszuzahlen.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Zu verkaufen:

Empfehle **waggonweise**

trock. Brennholz, Kloben und Rollen.

Leopold Pietz, Oborniki. Telephon 59.

Pferde-handlung



S. Kalinowski,
Poznań,
Dąbrowskiego 18,
Telephon 6558.

Eine größere Auswahl guter

Acker-, sowie guter **Geschäfts-**

Pferde

stehen unter kulantesten Bedingungen zu **sofortigem Verkauf.**

Ausrangierte werden in Zahlung genommen.



10—12 Stück gut erhaltene

3/4 cbm.-Kipploren

(60) Spur **zu kaufen gesucht.** Angebot unter **S. 2730** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufe Schlachtpferde!

Für gute Ware zahle stets die höchsten Preise.

Zugleich empfehle meine

Fleisch- und Wurstfabrikate.

St. Gałkowski, Poznań, Zamkowa 7.

Geschäftsbücher
Briefordner
empfiehlt
B. Manke,
Poznań, ul. Wodna 5.
Papier- u. Schreibwaren.
Gegr. 1874.

Junger intell. Pole

wünscht Unterricht in deutscher Sprache gegen polnischen oder russischen.

W. Tournelle, Poznań, Papierfabrik „Malta“.

Morsefarbenschreiber (S. u. H.) zu verk., evtl. geg. eine Schreibmaschine zu tausch ges.
Hermann Muschinski,
Gołęczewo, poczta Rokietnice

Mehrere Ausländer suchen im Zentrum der Stadt **sehr guten bürgerl. Mittagstisch** in nur gutem Hause. Gefl. Off. u. **2754** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bei Hebamme

finden Damen liebevolle Aufnahme (Diskretion zugesichert) in **Poznań Zentrum,**
ul. Romana Szymańskiego 2,
eine Treppe links.



Grauem Haar

gibt ursprüngliche Farbe wieder
Juventine Fl. 3 zl.
St. Wenzlik, Poznań,
19. Aleje Marcinkowskiego 19.

Wanzenausgasung.

— Dauer 6 Stunden —
Einzige wirksame Methode.
AMICUS, Kammerjäger,
Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Musikinstrumente, Mundharmonika

empfiehlt billigst
Nikodem Szmelter,
Poznań, ul. Gwarna 16.
En gros — en détail!

Handarbeiten,

Kissen, Decken, besonders schön und preiswert.
Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen **billig und schnellstens.**

Maschinenstickereien für **Kleider** nach neuesten Entwürfen. **Hohlsäume für Wäsche.**

En gros. **Firma Geschw. Streich** En détail.
Poznań, ul. Kantaka 4, II. Etg. (fr. Bismarckstr.)

Neu! ## Wertvolle Werke. **Neu!**

Unterzeichneter bestellt bei der **Versandbuchhandlung** der
Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6

Zahlbar in Zloty — Umrechnung erfolgt nach der zu der Zeit giltigen **Buchhändler-Schlüsselzahl.** Goldm.

			Goldm.
. . . Stück	**„Jean Paul's polit. Bekenntnis“.** Taschenb. f. Deutsche	geb.	4,80
. . . „	**Lewisohn, „Gegen den Strom“,** eine amerikanische Chronik	geb.	6,00
. . . „	**Ossendowski, „In den Dschungeln der Wälder und Menschen“**	geb.	6,00
. . . „	**Ossendowski, „Tiere, Menschen u. Götter“**	geb.	6,00
. . . „	**Rüiger Essen, „Zwischen der Ostsee und dem Stillen Ozean“**	br.	8,00
. . . „	**Drill, „Aus der Philosophen-Ecke“,** kritische Glossen zu den geist. Strömungen unserer Zeit	kart.	4,00
. . . „	**Nitti, „Der Friede“**	kart.	4,50
. . . „	**Nitti, „Die Tragödie Europas u. Amerika“**	br.	3,00
. . . „	**Filene, „Ein Weg a. d. Wirrwarr“,**	br.	4,00
. . . „	**Klinghardt, „Angora - Konstantinopel“,** Ringende Gewalten	br.	9,00
. . . „	**Popoff, Tscheka, „Der Staat im Staate“**	br.	4,50
. . . „	**Ossendowski, „Im sibirischen Zuchthaus“**	br.	7,00
. . . „	**Popoff, „Unter dem Sowjetstern“,**	br.	4,50
. . . „	**Taian, „Der große Friede“**	br.	1,90
. . . „	**„Valuta-Tabellen 1914/1925**	br.	1,90

Nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum: . . . . Name (recht deutlich): . . . .

Postanstalt: . . . .

Achtung!

Tausendmarkscheine mit rotem Stempel, gut erhalten, können zur Sammlung, Stück für 20 zł abgegeben werden. **Röder, Augustowo,** poczta Ruchocice, pow. Wolsztyn.

Angekörter

Rapphengst

6 Jahre alt, Halbblut. 22 cm Röhrenweite steht zum Verkauf. Nachzucht vorhand. **Koerth,** Biskupice pow. Poznański.

M. Mindykowski

Erstes Spezial-Haus der Branche
POZNAN
Zydowska 33

Gardinen
Stores-Bettdecken-Madras

Teppiche
Brücken - Läufer

Möbelstoffe
Dekorations-Seidenstoffe

Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

Ein merkwürdiger Merkzettel.

y. **Straßburg.** Die in Straßburg erscheinende Wochenschrift „Die Zukunft" veröffentlicht den Inhalt eines Zettels, den ihr ein Mülhausener Metzgermeister übergeben hatte. Der Zettel enthält einige Bestellungen für den Metzger und ist in einer Sprache geschrieben, die bisher noch nicht existierte, und die zuerst wohl etwas befremdlich anmutet. Bei näherem Zusehen aber entpuppt sie sich als unverfälschtes Deutsch, das in französischer Schreibweise geschrieben ist — der einzigen Schreibweise, die in Frankreich, also auch in Elsaß-Lothringen, noch gelehrt werden darf. Der Inhalt des Merkzettels lautet:

1½ soupa fleich
½ bei
½ oxa chevans
2½ chviena fleich

womit ausgedrückt sein soll, daß die tüchtige Hausfrau und Mutter des bestellenden Jungen 1½ Pfund Suppenfleisch, ½ Pfund Bein, d. h. Knochen, ½ Pfund Ochsenschwanz und 2½ Pfund Schweinefleisch wünschte. Man sieht: die deutsche Sprache im französischen Gewande.

Eine schwierige Landverteilung.

Dr. S. Moskau. Im Dorfe Sagrubowo, im Kreise Smolensk, ereignete sich kürzlich eine fast märchenhafte Geschichte. Es stellte sich nämlich heraus, daß urplötzlich sämtliche im Dorfe lebenden Frauen guter Hoffnung waren. Der Grund hierfür lag in der plötzlichen Ankunft eines Landmessers, der die Landverteilung in diesem Dorfe vornehmen wollte. Zu diesem Zweck wurde, wie das üblich ist, zunächst eine Versammlung einberufen, in der man beschloß, das Land auszuteilen nach der Zahl der einzelnen Esser. In dieser Sitzung wurde plötzlich die schwerwiegende Frage aufgeworfen, ob eine Familie, die Zuwachs erwarte, diesen Zuwachs bei der Landverteilung schon mit einrechnen dürfe. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen, die zunächst eine und dann mehrere Vertagungen notwendig machten. Sämtliche Männer, deren Frauen guter Hoffnung waren, und natürlich noch einige mehr, stellten sich auf die Seite des Rechts der noch Ungeborenen. Und da gerade der Gemeindevorsteher in derselben glücklichen Lage war, so wurde nach endlosen Debatten eines schönen Tages durch das Gewicht seiner Stimme schließlich entschieden, daß auch die Zukunft berücksichtigt werden müsse.

Der Landmesser, der anscheinend nicht ohne Humor war, erfaßte die Situation, räusperte sich, als der Beschluß gefaßt worden war, spuckte aus und meinte: „Na ja, schön, solche Fälle werden berücksichtigt. Aber, wenn nun eine Frau Zwillinge oder Drillinge erwartet — was dann?!" Dieser sehr verständige Einwand machte, weil er doch entschieden eine neue Situation schuf, auch eine neue Sitzung notwendig. Sie wurde einberufen, und nach vielem Lärm und Geschrei, nach einer solennen Rauferei und großer Hitze beschloß man, daß der Mensch die Zukunft nicht erforschen könne, und daß deshalb fürs erste Zwillinge und auch Drillinge als ein Kind zu rechnen seien.

Am Tage nach diesem Beschluß geschah das große Wunder: die gesamte weibliche Bevölkerung des Dorfes, verheiratete und unverheiratete Frauen und Mädchen, meldeten beim Landmesser den Anspruch auf doppelte Anrechnung ihres Kopfes an . . . Was war zu tun? Eine Sitzung wurde einberufen, man warf sich gegenseitig grobe Injurien an den Kopf, bezweifelte geschilderte Tatsachen — kurz, man befand sich in einer geradezu scheußlichen Lage. Auf den Gedanken einen Arzt zu Rate zu ziehen, kam man natürlich nicht. Es blieb allein das unbesiegbare Mißtrauen des einen und der einen auf den anderen und die andere.

Wieder war es der Landmesser, der ein geradezu salomonisches Urteil fällte. Er schlug vor, die Landverteilung dreiviertel Jahr aufzuschieben, und man stimmte ihm zu. — Der alte griechische Philosoph sagte, daß alles fließt. — Werden die russischen Bauern in Sagrubowo nicht vielleicht in dreiviertel Jahren zu der Erkenntnis kommen, daß auch dann noch kein fester Boden für diese Art von Landverteilung gegeben ist? Man wird in einem Dreivierteljahr wieder da anfangen müssen, wo man heute aufgehört hat.

Denkmalsenthüllung in Gegenwart des Enthüllten.

a. **Neuyork.** Vor einigen Wochen sprach man hier viel über die Heldentat des Schäferhundes Balto, der die Leistungen seines berühmten Filmkollegen Rin—Tin—Tin weit übertraf. In dem Städtchen Nome im weltverlassenen nördlichen Alaska brach eine Diphtherieepidemie aus; die spärlichen Serumvorräte waren bald verbraucht, während die Krankheit in erschreckender Weise immer weiter um sich griff. Schneestürme machten jeden Verkehr mit der nächsten Stadt unmöglich und kein Mensch wagte sich auf den Weg durch die unendlichen Schneefelder. Da kam der Bürgermeister in seiner Verzweiflung auf den Gedanken, den Polizeihund Balto mit der für einen Menschen undurchführbaren Mission zu betrauen. Und was einem Menschen wahrscheinlich nie gelungen wäre, das brachte der brave Hund fertig; nach 3 Tagen bangen Wartens kam Balto zurück und brachte auf seinem Rücken das Paket mit dem sehnsüchtig erwarteten Heilmittel. Seine Heldentat rettete vielen Kindern das Leben.

Da beschloß die Bevölkerung von Nome, dem treuen Hund ein Denkmal zu errichten. Der Gedanke kam in echt amerikanischem Tempo zur Ausführung. Seit acht Tagen steht im Park vor dem Rathaus der bronzene Balto. Der interessanteste „Teilnehmer" an der feierlichen Enthüllung war der vierbeinige Held, der in Gesellschaft seines überglücklichen, zum Ehrenbürger von Nome ernannten Besitzers, des Pastors Gunnar Kason, „persönlich" erschien, um die Ehrungen, die ihm gebührten, entgegenzunehmen. Balto gehört also zu den höchst seltenen Persönlichkeiten, die die Enthüllung ihres eigenen Denkmals persönlich mit erleben durften . . .

Die Ballade vom Mutterherzen.

vk. **Budapest.** In dem als Sommerfrische bekannten Dörfchen Nagymaros in der Nähe der Hauptstadt ereignete sich in der Weihnachtswoche ein eigenartiger Fall, der wieder einmal beweist, daß die interessantesten Romane das Leben selbst liefert.

Die junge Frau Bokor verlor vor kurzem durch Krankheit ihren Mann. Ihr einziger Trost blieb ihr sechsjähriges Söhnchen. Eines Abends brachte die Mutter ihr schon immer etwas kränkliches Kind zu Bett, um es am nächsten Morgen tot vorzufinden.

Man mußte annehmen, daß ein Herzschlag den Jungen getötet hatte. Frau Bokor aber wollte es einfach nicht glauben, daß ihr Kind gestorben sei. Der Dorfarzt konstatierte den Tod, aber die Mutter wollte von der traurigen Wahrheit nichts wissen, saß Tag und Nacht am Bett ihres Kindes und flehte es an, doch ein Lebenszeichen von sich zu geben. Sie widersetzte sich allen Vorbereitungen zu einer Beerdigung und verweigerte den Beamten, die nach der Vorschrift des Gesetzes die Bestattung forderten, den Einlaß. Fast drohte es, zu einem Skandal in dem Dörfchen zu kommen. Da bediente sich der Arzt eines in Ungarn existierenden Gesetzes, um zunächst Zeit zu gewinnen, und schob die Beerdigung weitere 48 Stunden auf, weil angeblich die Möglichkeit eines Scheintodes bestünde. Als aber der Kreisarzt am Abend des zweiten Tages kam, um der Mutter die Notwendigkeit einer wenn auch hinausgezögerten Bestattung klar zu machen und sie nach Möglichkeit von dem fruchtlosen Ausharren bei ihrem Kinde abzubringen, da fiel die Frau vor dem Arzt auf die Knie und bat um eine neue Untersuchung. Nur um die Unglückliche zu beruhigen, untersuchte der Arzt den toten Knaben — zunächst nur proforma, bis er plötzlich immer eifriger und offensichtlich nervös wurde und der Mutter mitteilte, daß ihr Kind — lebte! Das instinktive Muttergefühl hatte also recht behalten und hatte über die doch nicht immer unfehlbare ärztliche Wissenschaft gesiegt. Offensichtlich hatte eine Art Starrkrampf vorgelegen. Die Dorfbevölkerung, die trotz allen Mitgefühls die unbelehrbare Mutter schon als Närrin betrachtet hatte, glaubte an ein Wunder und sieht in Frau Bokor eine Heilige.

Auch ein Weihnachtsbrauch.

a. **Neuyork.** Im Arbeiterviertel von San Diego in Kalifornien fand dieser Tage kurz vor dem Weihnachtsfest der diensttuende Schutzmann einen schlechtgekleideten Mann auf einer Bank schlafend. Da er sich nicht ausweisen konnte, wollte er ihn zum Revier bringen. Ein ebenfalls sehr lichtscheu aussehendes Individuum kam dazu und nahm den ersten Strolch in so energischen Schutz, daß der Schutzmann letzten Endes beide verhaften mußte. Am anderen Morgen ließ sich der Schützer des Schlafenden, ein älterer Mann, vor den Richter führen, nannte seinen Namen, reichte dem verdutzten Beamten die Hand, entfernte sich ohne weiteres und begab sich in seine Wohnung, in das feudalste Hotel der Stadt, um eine Stunde später als kompletter Gentleman dem Bürgermeister zur Aufklärung der nächtlichen Affäre einen Besuch abzustatten.

Mr. Edwin Brown, der in ganz Amerika bekannte Großindustrielle — kein anderer war jenes Individuum, das den schlafenden Strolch vor dem Schutzmann in Schutz genommen hatte —, erzählte dem ebenfalls arg verwunderten Bürgermeister, daß er in seiner Jugend viel durchgemacht und unmenschlich viel gelitten habe. Er hungerte oft Tage lang und gab den Kampf doch nicht auf. Heute ist er Generaldirektor eines großen Trusts und mehrfacher Millionär. Mit zahllosen Arbeitern und mit ebenso viel — Strolchen unterhielt er noch heute ein Freundschaftsverhältnis. Aus seiner Kenntnis der sozialen Zustände heraus gründete Mr. Brown in San Diego ein Asyl für Obdachlose, wie er zahllosen alten Freunden heute noch wirksam hilft. Um Weihnachten herum aber, so erzählte er, ergreife ihn stets der Drang, noch einmal als Heimatloser in den dunkelsten Vierteln der Stadt aufzutauchen. Denn nie sei auch in der Zeit seiner ärgsten Not jemals ein Weihnachtsfest vorbeigegangen, an dem er nicht von Mitleidenden, die gewiß nicht viel mehr hatten als er, eine Freundlichkeit oder eine Liebe bewiesen erhalten hätte. So gehe er jetzt um Weihnachten als einer der Ärmsten der Armen in San Diego umher, um doch etwas Freude zu stiften.

Oper.

Eine verunglückte „Lohengrin"-Aufführung.

Welche wichtigen Gründe vorlagen, den Warschauer Opernkapellmeister Herrn Th. Mazurkiewicz, über dessen außergewöhnliche Vorzüge im Dirigieren die breitere Öffentlichkeit bisher noch nichts erfahren hat, für ein dreimaliges Gastieren im „Teatr Wielki" herbeizuholen, ist Geheimnis. Daß er an dem ersten Abend am letzten Mittwoch keine Gelegenheit hatte, seine offenbar im Verborgenen blühenden besonderen Talente dem Hörerkreis näherzurücken, dafür kann er sich beim Chor und bei einzelnen Solisten bedanken. Wagners „Lohengrin" wird seit einiger Zeit an der Posener Oper derart respektlos behandelt, daß man eine radikale Umkehr zur Besserung kaum erwarten darf. Aber daß es sich Wagner würde gefallen lassen müssen, noch um einige Grade mehr verhunzt zu werden, das durfte man nicht annehmen. Herrn Mazurkiewicz blieb es am Mittwoch vorbehalten, die musikalische Leitung dieser unerhörten Versündigung gegenüber einem Meisterwerk klassischer Opernkunst auszuüben. Eine Trostlosigkeit wechselte die andere ab. Bald flüsterten die Männerchöre unverständliche Worte, bald schrien sie sich gegenseitig an, wobei sich einige durch Extralungenkraft hervortaten. Von irgend welcher dynamischen Schattierung war keine Spur zu finden. Schließlich gerieten die gesamten Chorstimmen nach Lohengrins Erscheinen in ein wüstes Handgemenge; es kostete den Warschauer Gast nicht geringe Mühe, in dies musikalische Chaos wieder einige Ordnung zu bringen. Das schöne Quintett gegen Ende des ersten Aktes wurde ein gesangliches Zerrbild schlimmster Art. Jede Klangharmonie war erdrosselt, der Schönheit des Töneausgleichs die Kehle abgeschnürt. Unter Lohengrin stellt man sich eine imposante, ritterliche Erscheinung und keine komisch wirkende Figur vor. Herr Perkowicz erfüllt diese Grundbedingung nicht. Daraus ist ihm kein Vorwurf zu machen; unbegreiflich bleibt es dann aber, daß er sich in die Lohengrinrüstung, in die er nicht hineinpaßt, stecken läßt. Ich will ihm jedoch das Anerkenntnis machen, daß er seine Stimme zügelte und seine tonpoetische Schilderung angenehm milderte, was der Stimmungslyrik sehr zum Vorteil geriet. Bis zum Ideal-Lohengrin hat er allerdings noch einen weiten Weg zurückzulegen. Wenn ich weiter erwähne, daß die Regeln des Wagnerschen Darstellungsstils kaum beachtet wurden, und Sänger und Sängerinnen bis auf wenige Ausnahmen mangels genügender Sicherheit wieder genötigt waren, ihre Gesichter ständig dem Dirigentenpult und dem Souffleurkasten zuzukehren, so wird man es keinem Wagnerverehrer verargen, wenn er darauf verzichtete, über den ersten Akt hinaus Zeuge zu sein, wie dieser Dichterkomponist mißhandelt, eines seiner Werke fast bis zur Karikatur herabgewürdigt wurde. Da Herr Mazurkiewicz unter solchen Umständen seine Hauptaufmerksamkeit der Bühne zuwenden mußte, blieb wenig Zeit für eine plastische Auswirkung der Orchestersprache. Das Vorspiel wurde mäßig bewegt genommen und erfuhr an der Stelle, wo das Blech eingreift, eine kraftvolle, nicht überreizte Steigerung. Leider waren die Streichinstrumente nicht immer tonfest, schon die Harmonie der einleitenden Pianissimo-Takte litt unter einigen Verunreinigungen. Zusammengefaßt: Eine Lohengrin-Aufführung, an die nicht nur ich mit Schaudern denke.

Alfred Loake.

Prälat Dr. Robert Weimann.

Apostolischer Administrator.

* 27. V. 1870. † 10. VIII. 1925.

Am 10. August 1925 verschied in München im Chirurgischen Spital nach mehrmonatlichem Brustleiden der Oberhirt der Apostolischen Administratur Tütz, Prälat Dr. Weimann. Zur Administratur bzw. erzbischöflichen Delegatur gehörte anfangs nur der westliche Teil der Erzdiözese Posen, der infolge des Friedens von Versailles bei Deutschland geblieben war; später kamen dazu die entsprechenden Dekanate der Diözese Kulm. Als langjähriger Domherr von Posen und Generalvikar war Prälat Weimann der katholischen Geistlichkeit wohl bekannt; der Zutritt zu ihm war nicht erschwert, und darum schätzte, ja liebte man ihn; wer von den Geistlichen zu ihm in irgend einer Angelegenheit von selbst oder aufgefordert kam, wußte von vornherein, daß ihm nicht ein reservierter geistlicher Würdenträger entgegentreten werde, sondern ein Konfrater voll väterlichen Verständnisses für alle menschlichen Nöte. Auch über die Kreise der Geistlichkeit hinaus hat ihm sein freundliches Wesen viel Sympathie gewonnen. Seinem Andenken gebühren auch in unserer Zeitung ein paar Worte der Anerkennung; denn er war in der letzten Zeit wohl der beste Kenner der Geschichte des Erzbistums. Zeugnis davon legen die Publikationen ab, die aus seiner Feder hervorgegangen sind. Sie waren jedoch nur ein Teil des Wissens, das er mit wahrhaft benediktinischem Fleiße in seinem Geiste angesammelt hatte. Wer mit ihm über die Geschichte unserer Erzdiözesen sprach, merkte bald, daß Prälat W. sich auf diesem Felde eines überaus reichen Wissens erfreute dank seinem hervorragenden Gedächtnis, mit dessen Hilfe er schnell sich zu orientieren wußte, wo etwas in den von ihm unermüdlich durchforschten Akten zu suchen sei.

Darum möge hier ein kurzer Abriß seines Lebens und dann eine Aufzählung seiner Werke und Aufsätze folgen.

Prälat Weimann wurde in Kainscht (Kreis Meseritz) als Kind deutscher Eltern geboren, deren Familie seit zweihundert Jahren daselbst ein Bauerngut besaß. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Meseritz trat er im Jahre 1891 in das Priesterseminar in Posen ein und nach dreijährigem Studium daselbst in das zu Gnesen, wo er am 16. Dezember 1894 die Priesterweihe empfing. Nach kurzem Aufenthalt als Vikar in Zippnow (Kreis Dt.-Krone) wurde er im Jahre 1895 als Religionslehrer an das Gnesener Gymnasium und als Präfekt an das dortige erzbischöfliche Knabenkonvikt berufen; zugleich versah er bis zum Jahre 1904 die Seelsorge bei den deutschen Katholiken und dem Militär; in all diesen Stellungen verstand er es, sich bald recht beliebt zu machen; am meisten hingen wohl an ihm die Schüler des Gymnasiums; denn sie schätzten sein reiches Wissen und fühlten, daß das Herz ihres Professors für sie schlage. Kein Wunder darum, daß er bei solchem Ansehen im Jahre 1906 von der Regierung die Präsente auf die durch den Tod des Domherrn Krępeć erledigte Domherrnstelle erhielt; bald wurde er auch Konsistorialrat. Als dann im Jahre 1915 Domherr Prälat Dr. Dalbor zum Erzbischof von Gnesen-Posen ernannt wurde, übertrug er Domherrn W. das bisher von ihm selbst verwaltete Amt eines Generalvikars der Erzdiözese Posen; dadurch wurde er auch Mitglied des Erzbischöflichen Ordinariats. Aus Anlaß seines silbernen Priesterjubiläums verlieh ihm der Papst im Jahre 1919 die Würde eines Hausprälaten. Im Jahre 1920 siedelte er im Auftrage des Kardinals Dalbor nach Tütz über, um für den deutschen Teil der Erzdiözese Posen eine erzbischöfliche Delegatur einzurichten. Am 1. Mai 1923 wurde sie von Posen unabhängig und ihr Oberhirt zugleich zum Päpstlichen Administrator ernannt. Schon vorher hatte ihm die theologische Fakultät in Breslau in Würdigung seiner Verdienste um die kirchliche Geschichtsschreibung den Ehrendoktor verliehen.

a) Von seinen Werken ist sicherlich am meisten bekannt **Der Posener Dom.** Posen. St. Adalbert-Buchhandlung. 1911. 95 S.

Das Büchlein enthält außer einer Beschreibung des Domes einen kurzen Abriß der Geschichte des Bistums Posen und seines Domes, ferner eine Zusammenstellung der früheren Güter des Bischofs und Domkapitels wie auch seiner Pflichten.

b) Weniger bekannt sind drei Werke, die in den Jahrbüchern der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Posen (roczniki towarzystwa przyjaciół nauk w Poznaniu) erschienen sind.

1. Receptiones sen installationes ad episcopatum, praelaturas et canonicatus Ecclesiae Cathedralis Posnaniensis ab anno 1532 usque ad annum 1800. 1910. 167 p. Bd. 35 (die Installationen der Bischöfe, Prälaten und Domherren in der Kathedrale zu Posen vom Jahre 1531—1800).

2. Testamenta episcoporum et canonicorum Posnaniensium, Bd. 37 (Die Testamente der Posener Bischöfe und Domherren).

3. Die Visitation der Posener Diözese, vorgenommen im Auftrage des Bischofs Ołecki — in den Materialien der theologischen Abteilung der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft. (1918.)

c) Außer den erwähnten Werken habe ich in verschiedenen Zeitschriften folgende Abhandlungen gefunden:

1. Der Fürstentitel des Erzbischofs von Gnesen. Historische Monatsblätter. Posen. Januar 1909. Am Schluß ist hier das Reskript Friedrich Wilhelms III. vom 7. Mai 1829 abgedruckt, in dem der König dem Erzbischof von Gnesen-Posen den Fürstentitel abspricht, obgleich sein Vorgänger Friedrich Wilhelm II. ihn im Jahre 1795 dem Erzbischof von Gnesen noch zuerkannt hatte.

2. König Heinrichs Einzug in Posen. Aus dem Posener Lande. 1919. Es ist das eine Übersetzung aus den Kapitelsakten über den Einzug des zum polnischen König erwählten Heinrichs von Valois in Posen im Jahre 1574.

3. Bischof Raczyński über die Diözese Posen im Jahre 1802. Bericht über den Zustand der Posener Diözese an das Departement 1802 vol. III aus dem Diözesan-Archiv (Unitas, Miesięcznik Kościelny 1909. Poznań).

Diesen Bericht schickte am 2. Juli 1802 Bischof Raczyński dem preußischen Minister v. Voß, der ihn am 13. März 1802 um die Übersendung eines Referats über den Zustand und die Einrichtung der Posener Diözese gebeten hatte. Der vom Bischof vorgelegte Organisationsplan wurde jedoch nicht verwirklicht, da die Diözese im Jahre 1806 zum Herzogtum Warschau kam.

4. Aus der Geschichte der Erzdiözese Gnesen und Posen. Katholischer Wegweiser. Posen. 1914. Nr. 43—46, 48—52; 1915 Nr. 3—8, 10—11, 13—14, 16—23 u. 25.

In diesen Aufsätzen erzählt der Verfasser zunächst die Gründung des Posener Bistums und des Gnesener Erzbistums und ihre Entwicklung, dann berichtet er über die Stellung beider Bischofsstühle im alten Polen und ihre Dotation; schließlich bespricht er die Geschichte ihrer Oberhirten vom Jahre 1821 ab, von dem ab Gnesen mit Posen unter einem Erzbischof vereinigt war. Alsdann werden wir mit der früheren und gegenwärtigen Zusammensetzung und den Gütern beider Domkapitel, ihren Pflichten und Privilegien bekannt gemacht. In Nr. 51 und 52 finden wir auf Grund eines Berichts der Dekanats-Konferenz von Bentschen vom 17. April 1670 eine Zusammenstellung aller damaligen evangelischen Kirchen in diesem Dekanat; sie haben sich alle bis auf den heutigen Tag erhalten. Den Inhalt des Jahrganges 1915 bilden Geschichte und Beschreibung des Posener Doms, der Marienkirche, der nicht mehr existierenden Kollegiatkirche zum hl. Nikolaus auf der Turmstraße von Zagórze, der früheren Kirchen zum hl. Sebastian in der Vorstadt Piotrowo (Berdychowo), zur hl. Barbara und zum hl. Laurentius auf der Wallischei, der Margarethenkirche auf der Schrodka, der Johannes- und Reformatenkirche und der Kollegiatkirche ad Sanctam Mariam Magdalenam.

Damit bricht W. seine Aufsätze ab, obgleich er ihre Fortsetzung noch angekündigt hatte. Offensichtlich hat ihm seine neue Stellung als Generalvikar, die er damals übernahm, keine Muße mehr zur Veröffentlichung seiner Studien gelassen. Es ist also mit Prälat W. ein Mann ins Grab gegangen, dessen wissenschaftliche Arbeit leider ein Torso geblieben ist. Nicht weniger ist es beklagenswert, daß der unerbittliche Tod ihn mitten aus seiner Arbeit am Aufbau der Apostolischen Administratur Tütz gerissen hat. Es wird fürwahr schwer sein, einen Nachfolger für ihn zu finden, der ebenso wie er in der kirchlichen Administration bewandert sein dürfte.

*

Es ist zwar schon bald ein halbes Jahr, daß Prälat Weimann gestorben ist, aber vielleicht mag ein Nachruf auf ihn, der mir von anderer Seite nahegelegt wurde, auch noch im „Pos. Tagebl." am Platze sein.

Domherr Dr. Steuer.



Nur Reste in WINTER-PALETOTS

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Pelze mit 20% Ermässigung

verkaufe, solange der Vorrat reicht.

TANI SKLEP Inh.: Edmund Ryehter, Poznań ul. Wrocławska 14-15 Tel.: 54-25, 21-71, 54-15.

Achtung! Bitte genau auf die Adresse zu achten, **habe keine Filialen** in Poznań noch in anderen Städten. Mit Läden ähnlicher Benennungen nicht zu verwechseln!

Pelze zł 90. 110. 150. 175. 250. 350. **475**

Paletots zł 22. 35. 42. 68. 75. 90. **130**

Anzüge zł 22. 28. 36. 45. 62. 75. **120**

Hosen zł 3. 6. 10. 15. 18. 25. **30**

Leder-Paletots und -Joppen billig.

Pelz- 20% Ermäßigung.

Hosen u. -Westen billig.

Stoffe u. Reste zu Spottpreisen! Zum Verkauf gelangen nur erstkl. Qualitäten!

Verkaufe deshalb billig, weil ich Geld und Raum gebrauche für Frühjahrswaren.

Klaviere, Orgeln Harmoniums

werden gründlich gestimmt und repariert.

S. Freitag, Klaviermacher,
Poznań, ul. Łukaszewicza 52.

Kazimierz Kużaj Woźna 12

Am 23. Januar verlege ich meine **Teppich-Abteilung nach**

ulica 27. Grudnia 9

(bisher Poznański Bank Ziemian).

Aus diesem Anlass veranstalteter

Räumungsverkauf

bietet Gelegenheit zu besonders günstigem Kauf.

Teppich-Zentrale Läufer :: Ueberwürfe Gardinen :: Möbelstoffe

---

Seit 84 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch **W. Gutsche** Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

Auto-pneus

Michelin Dunlop etc.

offeriert zu konkurrenzlosen Preisen

„Brzeskiauto" T. A., Poznań, ul. Dąbrowskiego 29



Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen Feinmechanik

Schweisserei **Dreherei**

Mechanische Messerschleiferei

für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.

unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Zu Konkurrenz-Preisen übernehmen wir sämtliche **Dreharbeiten u. Reparaturen.**

Degler & Olejnik, Mechanische Werkstatt, Poznań, ul. Łazarska 29b.



Eine vornehme, wirkungsvolle

Geschäftsdrucksache

in deutschem oder polnischem Texte gehört heute noch zur bevorzugten Reklame. Eine gute Drucksache gleicht der Visitenkarte, die der Geschäftsmann abgibt, um seine Waren zu empfehlen.

Geschäftskarten + Rechnungen Briefbogen + Umschläge + Preislisten + Prospekte + Werke und Kataloge erhalten Sie in sauberster Ausführung prompt u. preiswert durch die Buch- und Kunstdruckerei

Drukarnia Concordia,

früher Posener Buchdruckerei u. Verlags-Anstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Inventur-Ausverkauf!

Auf meine bekannt billigsten, festen Preise gewähre während des Ausverkaufes auf

Winter: Ulster, Paletots, Joppen 20%

alle andere Bekleidung 10%

Rabatt!

Meine Erzeugnisse erfreuen sich seit 30 Jahren des besten Rufes.

Vom 4ten bis 19ten 20%

Kazimierz Kużaj

Stary Rynek (Alter Markt) 91 **Eingang Wroniecka.**

Aelteste Herren- und Knaben-Kleiderfabrik, Gegründet 1896.

Tel. 5182 **Centrala Obuwia** Tel. 5182

Kramarska 19/20 (Ecke Marszałkowska)

!! neu eröffnet !!

Inh.: J. Sydow.

Billigste Einkaufsquelle von soliden und dauerhaften Schuhwerk.

Man achte auf die drei großen Schaufenster mit angegebenen Preisen.

AUTOMOBILE

- 6/21 Fiat
- 3/10 Praga
- 4/16 Citroen
- 4/21 Salmson
- 9/31 Fiat
- 14/45 Fiat
- 10/30 Opel
- 14/38 Opel
- 12/50 Steyr
- 16/45 Mercedes
- 35 Chevrolet
- Omnibus 16 Pers.

sowie ca. 20 weitere Personenautos hat als äußerst günstige Gelegenheitskäufe abzugeben

„BRZESKIAUTO" Tow. Akc.

Aelteste und größtes Spezialunternehmen Polens,

POZNAŃ, ul. Dąbrowskiego 29. Telephon 6323, 6365, 3417.

Achtung! Gutsbesitzer u. Landwirte!

Echten schwedischen **Fischtran** (Waltran) gibt ab in kleineren sowie in größeren Mengen.

Adam Gerhardt, Sattlermstr. u. Tapezierer, Gniezno.

Uebernehme sämtliche **Reparaturen** an **Pferdegeschirren,** Gütern und Domänen, auf Rechnung oder auch auf Kontrakt. Nehme **Rinderfelle** zum **Ausdrehen** an. **Gerbe Schaffelle.**

Ferner: **Arbeits- und Kutschgeschirre** stets auf Lager. **Prämiiert mit der silbernen Medaille.**



Zu kaufen gesucht gut erhalt. **Herrzimmer u. Standuhr** mit Gongschl.

Geft. Off. unter 2589 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für die Monate **Januar, Februar und März 1926**

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Liefern heut noch - Achtung - billig

Kloben I.—II. Kl. von 7.50,—9.00 zł, per Raummeter, Waggonmaß der Verladestation.

Spaltknüppel, 10% Rundholz 6.50 „ per Raummeter, Waggonmaß der Verladestation.

Kleinbahnschwellen, gebraucht mit Nägeln, per Stück **40 Gr.**

Zahlungsbedingung: 30% a Conto, Rest per Nachnahme. Bei Abnahme von größeren Posten Ermäßigung.

Herm. Andreas, Holzhandlung, Piotrowo, poczta Obrzycko. Tel. 34.



Haare Zöpfe Locken Bürsten Kämme

empfiehlt en gros en detail

St. Wenzlik, Poznań, 19 Aleje Marcinkowskiego 19.

Herren jed. Standes wünsch. **Heirat!** Auskunft an Damen, auch ohne Verm. diskret u. kostenl. **Stabrey, Berlin, Postamt 113.**

Bess., evgl. Fräul m. eig. Heim wünscht zwecks **spät. Heirat** die Bekanntschaft eines Herrn in d. 40er J. Anonym zweckl. Off. unter **B. 2629** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großer Laden mit hellen **Kellern** in **bester** Geschäftslage Posens an **nur** gutfundiertes Unternehmen zu vermieten. Off. erb. unt. **2727** a. d. Geschst. d. Bl.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt in

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat **Januar 1926**

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße